

Vier Millionen Franzosen befinden sich im Ausstand

Regierung beugt sich nicht / Wirtschaft gefährdet

PARIS. Die Streikbewegung in Frankreich hat am Donnerstag weiter um sich gegriffen und die Ausmaße eines Generalstreiks angenommen. Vier Millionen Arbeiter und Angestellte von Staats- und Privatbetrieben befinden sich im Ausstand. Das wirtschaftliche Leben des Landes ist schwer in Mitleidenschaft gezogen.

Ministerpräsident Laniel hatte in einer Rundfunkansprache an das französische Volk am Mittwochabend der Generalstreikdrohung der Gewerkschaften und ihren Forderungen ein kategorisches „Nein“ entgegengesetzt. Die Regierung werde sich dem Druck nicht beugen. Der Streik werde früher oder später aufhören. Je früher dies der Fall sei, desto leichter würden sich alle sozialen Probleme lösen lassen. Die angeordneten Reformen seien für die wirtschaftliche Gesundung Frankreichs notwendig.

Am Donnerstag traten die Angestellten des Banken- und Versicherungsgewerbes und die Arbeiter der Metallindustrie einschließlich der Pariser Automobilfabriken in den Streik. Auch

ein Teil des Warenhauspersonals legte die Arbeit nieder. Kohlenbergwerke, Gas- und Elektrizitätswerke liegen ebenfalls still.

Polizisten, Soldaten und nichtstreikende Angestellte versuchen vergeblich, der Berge liegende Post zu werden. Sie bewältigen aber kaum ein Prozent der sonst zugestellten Postmenge. Die Handelskammern haben einen Notdienst eingerichtet, um den vollständigen Zusammenbruch der französischen Wirtschaft zu verhindern. Die Eisenbahnen verkehren seit drei Tagen nicht mehr, Paris ist schon den zweiten Tag ohne Omnibusse und Metro.

Am Donnerstagnachmittag sind auch alle Journalisten und Presseangestellten für kommenden Montag zum Streik aufgerufen worden. An diesem Tag sollen keine Zeitungen erscheinen.

In später Abendstunde forderte der sozialistische Gewerkschaftsverband „Force Ouvrière“ alle ihm angeschlossenen Angestellten auf, die Arbeit heute wieder aufzunehmen. Er erinnerte daran, daß der Angestelltenstreik auf 24 Stunden begrenzt worden sei.

Nordkorea will Gefangene festhalten

Unter Berufung auf Genfer Konvention / Beschuldigung gegen Dulles

TOKIO. Radio Peking hat am Donnerstag erklärt, die Genfer Konvention über die Behandlung der Kriegsgefangenen gebe dem kommunistischen Oberkommando das Recht, alliierte Kriegsgefangene festzuhalten, die einem Prozeß entgegensehen oder bereits Gefängnisstrafen verbüßen.

Der Sender beschuldigte gleichzeitig den amerikanischen Außenminister Dulles der Erpressung, da er mit Vergeltungsmaßnahmen für den Fall gedroht habe, daß das kommunistische Oberkommando Gefangene zurückhalte. Dulles hatte am Dienstag in Washington erklärt, das Oberkommando der Vereinten Nationen werde die in den alliierten Lagern wegen verschiedener krimineller Vergehen verurteilten chinesischen und nordkoreanischen Soldaten nicht eher freilassen, bis Klarheit über die Haltung des kommunistischen Oberkommandos hinsichtlich der verurteilten alliierten Gefangenen besteht.

Jetzt Finanzminister Pella

ROM. Nach dem Fehlschlag des Christlichen Demokraten Piccioni, eine neue italienische Regierung der Mitte zu bilden, gewinnt in Rom die Auffassung immer mehr an Boden, daß es nur eine Frage der Zeit sein kann, bis Staatspräsident Einaudi Neuwahlen ausschreibt. Verstärkt wurde diese Vermutung durch die Berichte, daß Einaudi den Christlichen Demokraten und bisherigen Finanzminister Pella dazu ausersehen hat, vorläufig nur eine geschäftsführende Regierung zu bilden.

Trotz der hochsommerlichen Hitze in Rom ist sich jeder klar darüber, daß wenigstens eine vorübergehende Lösung der Krise notwendig ist. Als dringendstes Anliegen erscheint vor allem die Verabschiedung eines neuen Haushalts, zu der Pella als noch amtierender Finanzminister berufen erscheint.



Wenn die Postboten streiken, müssen die Soldaten zupacken, um den Postverkehr einigermaßen im Fluß zu halten. Unser Bild zeigt französische Soldaten beim Abladen von Postsäcken vor einem Pariser Postamt. Bild: Keystone

Festgottesdienst der 50000

Ein imposantes Bild bot der Platz vor der Hamburger St. Michaeliskirche während des Festgottesdienstes, mit dem am Mittwoch der Fünfte Deutsche Evangelische Kirchentag 1953 eröffnet wurde. Rund 50000 Teilnehmer, darunter 10000 aus Mitteldeutschland, wohnten dem Gottesdienst bei.

Bild: AP



Bemerkungen zum Tage

Deutschland und Frankreich

Was, wenn Bundeskanzler Dr. Adenauer und der französische Außenminister Bidault auch vor einigen Tagen in Bonn den Versuch unternahmen, ein ähnlich gutes persönliches Verhältnis zwischen den Leitern der französischen und deutschen Außenpolitik herzustellen, wie es zurzeit Robert Schumans am Quai d'Orsay bestand, darf man sich doch nicht darüber hinwegtäuschen, daß die französische Krise nur ungünstige Auswirkungen auf die Beziehungen zwischen Frankreich und der Bundesrepublik haben kann. Das Bewußtsein der eigenen inneren und äußeren Schwäche wuchs in der öffentlichen Meinung Frankreichs mit jeder Krise der vergangenen Jahre, und bei dem allmählich ins Chaotische abgleitenden Zustand, wie er sich jetzt herausgebildet hat, ist das in noch viel stärkerem Maße der Fall.

Dann blicken die Franzosen auf die wirtschaftliche und politische Stabilität jenseits des Rheins, und der deutsche Schatten, der seit es bei uns wieder aufwärts geht, über Paris liegt, wird in den Augen der Franzosen immer länger. Es ist beinahe paradox: das Gefühl der Schwäche, das zur Verständigung mit dem Nachbar drängen sollte, bewirkt gerade das Gegenteil und läßt die Versuche immer stärker werden, die eigene schwindende

Macht und den eigenen schwindenden Einfluß einzusetzen, um Deutschlands Heraufkommen zu hemmen, wenn nicht zu verhindern. Wenn die Pläne, die Frankreich und die Bundesrepublik in Beinahe-Gleichberechtigung, in gemeinsamen politischen und militärischen Organisationen vereinen sollten, obwohl sie von Franzosen entworfen wurden, schon bisher auf wachsenden Widerstand stießen, so wird das nun in Zukunft noch viel mehr der Fall sein.

Die Krise, die Frankreich schüttelt, ist ja nicht ohne weiteres — etwa durch einen Regierungswechsel — zu beheben. Es wird lange Zeit, auf alle Fälle werden Jahre vergehen, bis sich Frankreich wieder zu einiger innerer und äußerer Stabilität durchgerungen hat. Bei der Entwicklung der innenpolitischen Situation in unserem Nachbarlande in den letzten Monaten und Wochen muß man damit rechnen, daß sich nach langer Zeit die politischen Gewichte wieder einmal auf die linke Seite verlagern. Selbst wenn es nicht gleich zu einer Volksfront-Regierung kommt, so bedeutet das doch, daß der Widerstand gegen den außenpolitischen Kurs, der mit dem Namen Schuman verbunden ist und von dem auch die mehr rechtsgerichteten Regierungen Pinay und Laniel nicht hundertprozentig abzugehen wagten, zur offiziellen Regierungspolitik würde. Wenn man der Linken, mit besonderer Betonung der Sozialisten, in Frankreich eine Chance gibt, sich an den ungelösten sozialen und wirtschaftlichen Problemen des Landes zu versuchen, so wird man nicht umhin können, auch außenpolitisch mehr auf deren Linie einzuschwenken. Die heißt aber — grob gesagt — weniger Angst vor Rußland und größere Angst vor Deutschland.

Man wird bei uns gut daran tun, diesen Dingen als womöglich in kürzester Frist bevorstehend ins Auge zu sehen und eine längere Abkühlung in den Beziehungen zwischen der Bundesrepublik und Frankreich einzukalkulieren. Doch wäre es verkehrt, deshalb nun gleich den Schwandengesang Europas anzustimmen. Einer der besten Kenner Frankreichs in Deutschland, Friedrich Sieburg, hat vor einiger Zeit schon einmal im Chor der Optimisten seine warnende Stimme erhoben und angedeutet, daß es für die notwendige wirkliche deutsch-französische Verständigung noch viel zu früh ist.

Auch uns scheint es besser, die Dinge erst ausreifen zu lassen. Wie es verderblich für einen Zusammenschluß wäre, der den Anspruch darauf erhebt, ein europäischer zu sein, wenn in ihm nur eine Hälfte Deutschlands vertreten wäre, so wäre es auch verhängnisvoll, ihn mit einem Frankreich perfekt zu machen, dessen Regierung heute dazu bereit wäre, die aber morgen nicht nur personell umbesetzt, sondern durch einen echten Kurswechsel beseitigt werden kann. Ein Volksfront-Frankreich im Schoße Europas wäre nicht weniger schlimm als ein halbes Deutschland.

Nur ein paar Zeilen

Ganz genau wissen wollten es dieser Tage in Hameln vier Jungen, ob eine „lebende Puppe“ im Schaufenster eines Bekleidungsgeschäftes Mensch oder nur eine Puppe sei. Diese Frage hatte der Geschäftsinhaber gestellt. Mit einem Taschenmesser und einem Schraubenzieher öffneten die Jungen die Klemmleisten der Schaufensterscheibe und bliesen durch die Löcher eine erhebliche Menge Niespulver. Noch bevor sie die Schrauben wieder befestigten, hatten sie Klarheit: die Puppe im Schaufenster mußte kräftig niesen.

Die Schuhe des ägyptischen Exkönigs Faruk oder die Wäsche der Exkönigin Narriman wird in den nächsten Tagen jeder anprobieren können. Kleidungsstücke des früheren Herrscherpaars sollen, wie die ägyptische Presse meldet, in dieser Woche meistbietend versteigert werden.

Viele kamen ohne Interzonenpaß

Besucherstrom zum Kirchentag hält an / Überfüllte Veranstaltungen

HAMBURG. Bundespräsident Heuß richtete am Donnerstag eine Grußadresse an den Deutschen Evangelischen Kirchentag. Er hoffte, schreibt der Bundespräsident, daß der Kirchentag in einer Zeit weltpolitischer Spannungen „die Seelen kräftigen“ möge. Der Kirchentag habe „keine Parolen anzubieten für den Austrag des Tagesstreits“. In „sehr einheitlicher Grundhaltung“ vereinige er vielmehr Tausende von Menschen, die einige Wochen danach „sehr uneinheitlich ihre politische Wahlentscheidung treffen werden“.

Noch immer rollen Sonderzüge und Autobusse mit Tausenden von Gästen zu der großen Demonstration des Glaubens in die Hansestadt. Statt der erwarteten 10000 Gäste aus der Sowjetzone sind 15000, viele ohne Interzonenpässe, eingetroffen. Die Zahl der Dauerteilnehmer aus der Bundesrepublik ist bis Donnerstag von 20000 auf 25000 gestiegen, außerdem nehmen ständig 15000 Hamburger an den Veranstaltungen teil.

Der Besuch der Veranstaltungen hat am Donnerstag alle Erwartungen der Tagungs-

leitung übertroffen. Die ersten Diskussionen zu den Themen des Kirchentages waren von insgesamt 33000 Teilnehmern besucht. Die Ernst-Merck-Halle mit ihrem Fassungsvermögen von 8000-7000 Menschen, in der der Schweizer Pfarrer Walther Luthi das Wort hatte, konnte den Zustrom der Besucher nicht fassen und die Veranstaltung — wie auch später die Vorträge der Arbeitsgruppe „Politik“ — mußte ins Freie übertragen werden.

Nach der Spende des Bundeskanzlers und der Länder Bremen und Niedersachsen hat am Donnerstag auch der Hamburger Senat dem Kirchentagspräsidium aus Haushaltsmitteln 130000 DM zur Verfügung gestellt. Für den gleichen Zweck zur Betreuung der Teilnehmer aus der Ostzone und zur Finanzierung der Veranstaltungen, brachten die öffentlichen Betriebe der Hansestadt 69000 DM auf. Der hessische Kultusminister Ludwig Metzger wird heute als Beitrag seines Landes einen Scheck über 30000 DM überreichen, das Land Schleswig-Holstein hat 15000 DM zur Verfügung gestellt.

Hoffnung auf Auslandskapital

MÜNCHEN. Bundeskanzler Dr. Adenauer sprach am Donnerstag vor dem CSU-Wirtschaftsbeirat in München die Hoffnung aus, daß der Wirtschaft „das dringend notwendige Kapital, auch aus dem Ausland, vor allem aus den USA“, zufließen wird. Diese Hoffnung werde sich erfüllen, wenn der bisherige Kurs der Bundesrepublik weitergesteuert werde. Vor allem die Exportindustrie müsse mit diesen Mitteln wieder konkurrenzfähig gemacht werden. Auch die Wissenschaften, weniger die abstrakten als die Forschung der Industrie müßten gepflegt werden. Man müsse an die schlechte Bezahlung der jungen Wissenschaftler denken, die oft weniger erhielten als ein Bauarbeiter.

„Mit gleicher Einmütigkeit“

HANNOVER. Der SPD-Vorsitzende Erich Ollenhauer erklärt in Hannover, daß die neue sozialdemokratische Bundestagsfraktion die deutsch-alliierten Verträge mit der gleichen Einmütigkeit ablehnen werde wie die

SPD-Fraktion im ersten Bundestag. Auf einer Funktionärsversammlung, mit der zugleich der Wahlkampf der SPD in Hannover eröffnet wurde, bezeichnete Ollenhauer die Wahlabsprachen der Koalitionsparteien in Niedersachsen als besten Beweis für ihre Unsicherheit. Es müsse im übrigen noch geprüft werden, ob das Übereinkommen der drei Parteien CDU, FDP und DP, in bestimmten Wahlbezirken nur einen Kandidaten aufzustellen, zulässig sei. Ollenhauer betonte, die SPD werde sich an den Gesprächen über die kommende Regierungskoalition nicht beteiligen.

Für Moselkanalprojekt

MAINZ. Nach eingehender Prüfung habe die Landesregierung von Rheinland-Pfalz beschlossen, das Projekt der Moselkanalisierung zu bejahen und zu fördern, teilt die Staatskanzlei von Rheinland-Pfalz am Donnerstag mit. Die Landesregierung erwarte von dem Projekt eine industrielle Erschließung des Eifel- und Hunsrückgebietes sowie den Abbau reichhaltiger Bodenschätze. Sie rechne auch mit einer Beseitigung der Hochwassergefahr.

SED droht Paketempfängern

BERLIN. In ihrer Kampagne gegen die Lebensmittelhilfeaktion für Ostberlin und die Sowjetzone droht die SED jetzt mit Entlassungen. Sie hat in vielen sogenannten volkseigenen Betrieben der Zone eine Welle von Resolutionen organisiert, in denen die fristlose Entlassung aller „provokatorischen Lebensmittelbetrüger“ gefordert wird.

Mellies zur Wahlförderung

BONN. Der zweite Vorsitzende der SPD, Wilhelm Mellies, übergab der Öffentlichkeit auf einer Pressekonferenz am Donnerstag eine SPD-Denkschrift mit dem Titel „Unternehmerrillionen kaufen politische Macht“.

Die Denkschrift will, wie es im Untertitel heißt, die „Finanzierung und Korruption der Regierungsparteien durch die Managementschicht der Wirtschaft nachweisen“. Mellies gab bei dieser Gelegenheit bekannt, daß er, für den Fall, daß alle angeforderten Gelder eingingen, den Wahlfonds der Regierungsparteien auf

Das ist ja viel praktischer ...

sagt jeder nach der ersten Schauma-Wäsche. Ein Druck auf die Tube, und die Haarwäsche kann beginnen. Berge von schäumigem, gründlich reinigendem Schaum entstehen im Nu. Und wie leuchtet ihr Haar nach dem Trocknen!



„rund 150 Millionen DM“ schätzte. Dagegen verfüge die SPD über einen Wahlfonds, der „etwas höher“ liegen werde, als der des Jahres 1949, „aber nicht erheblich höher“. Der SPD stünden „keine Gelder aus der Industrie“ zur Verfügung. Ob die SPD von den Spenden der Handwerkskammer für demokratische Parteien etwas erhalten werde, stehe noch nicht fest.

CDU: Spenden ohne Auflage

BONN. Der Bundesgeschäftsführer der CDU, Dr. Bruno Heck, wies am Donnerstag im Deutschland-Uniondienst scharf die sozialdemokratische Anschuldigung, die Regierungsparteien würden durch die Managementschicht der Wirtschaft finanziert und korruptiert, zurück. Heck stellt fest, daß der CDU alle Wahlspenden ohne jede Auflage gegeben worden seien. „Die unserer Partei gegebenen Wahlspenden sind mit keiner anderen Auflage belastet als der, daß sie zu Wahlkampfpurposen verwendet werden.“

Naumann in Bonn

BONN. Der nach elfwöchiger Haft entlassene ehemalige NS-Staatssekretär Dr. Werner Naumann erklärte vor einem geschlossenen Kreis von etwa 500 Personen in Bonn, die Art seiner Vernehmung durch britische Geheimbeamte in West-Berlin „einen eklatanten Verstoß gegen die Gesetze der Menschlichkeit“ dar. Naumann richtete scharfe Angriffe insbesondere gegen den britischen Hohen Kommissar Sir Ivone Kirkpatrick und sagte, es gebe überhaupt keinen „Fall Naumann“, sondern nur einen „Fall Kirkpatrick“. Naumann verglich das Vorgehen der englischen Beamten mit russischen Methoden und fuhr fort, wenn Kirkpatrick seine Verurteilung wolle, dann müsse er sich ein Gericht aus der Ostzone holen.

Edmund Hillary heiratet. Sydney. — Sir Edmund Hillary, der Bezwingen des Mount Everest, wird Anfang September die 22jährige Musikstudentin Louise Rose heiraten. Miß Rose ist die Tochter des Präsidenten des neuseeländischen Bergsteigerbundes, dem auch Sir Edmund angehört. Sir Edmund ist 34 Jahre alt.

„Schlimmer als Hiroshima“

Täglich Erdbeben an der griechischen Küste / 1000 Tote / Eine Stadt versinkt

ATHEN. Die Hafenstadt Argostoli an der Westküste der erdbebenverwüsteten Insel Kefalonia beginnt im Meer zu versinken, teilte das griechische Innenministerium am Donnerstag mit. Über den Inseln Kefalonia, Ithaka und Zakynthos hängen dicke Rauchwolken von brennenden Städten und Dörfern. Die seit Sonntag pausenlos andauernden Erdstöße haben 120 000 Menschen obdachlos gemacht. Nach griechischen Pressemeldungen wird die Zahl der Toten auf 1000 geschätzt. „Unzählige“ seien verletzt worden.

Von der Luft aus bieten die Inseln ein Bild völliger Zerstörung. Überall sieht man verlichtete oder brennende Städte und Dörfer, verzweifelt winkende, vor dem Meer auf höher gelegene Gegenden flüchtende Menschen und an den Ufern überfüllte Rettungsboote. „Das vom Erdbeben betroffene Gebiet sieht wie ein Schlachtfeld aus — viel schlimmer als die Bilder von Hiroshima nach dem Abwurf der Atombombe.“ Dies berichtete am Donnerstag der Pilot eines Hubschraubers, der die griechischen Inseln überflog.

Der amerikanische Gesandte in Athen, Yost, hat bereits eine umfassende Hilfsaktion für die Inseln angeordnet. Ein Lazarettschiff und alle verfügbaren Flugzeuge sind

zu den Inseln entsandt worden. Auch britische Kriegsschiffe sind in das Katastrophengebiet mit Medikamenten, Lebensmitteln und Pioniergerät an Bord unterwegs. Aus Tripolitani und Deutschland kommen amerikanische Hubschrauber, die abgeschnittenen Gebirgsarten Hilfe bringen sollen. König Paul und Königin Friederike von Griechenland haben ihren Urlaub auf Petalio abgebrochen und eilen an Bord eines Zerstörers ebenfalls in das Katastrophengebiet. Der Kapitän des inzwischen im Hafen von Argostoli eingetroffenen britischen Zerstörers „Daring“ meldete, daß die Stadt völlig zerstört sei. Immer noch würden einzelne Erdstöße verspürt. Die Bevölkerung warte in unvorstellbarer Ruhe die Hilfsmaßnahmen ab. Argostoli, die sinkende Stadt, zählte 9000 Einwohner. Sie hatte einen ausgezeichneten Hafen, war als Zentrum des Schiffsbaus und der Seidenspinnerei bekannt und Sitz eines griechisch-orthodoxen Bischofs. Der 8000-t-Kreuzer „Gambia“, der vor Zante, der Hauptstadt Zakynthos liegt, schickte den folgenden Funkspruch: „Die Stadt ist zerstört. 75 Prozent sind niedergebrannt. 50 Prozent der Einwohner sind in die Berge gegangen. Der Rest ist in den Vorstädten. Kranke und Verwundete sind in Panzerlandungsschiffen evakuiert worden.“

Keine Ruhe auf Ceylon

KOLOMBO. Bei den Unruhen und Demonstrationen gegen Preissteigerungen in der Hauptstadt Ceylon, Colombo, wurden am Donnerstag, dem zweiten Tag der Zusammenstöße, Geschäfte geplündert und Häuser in Brand gesteckt. Am Mittwoch waren zehn bis fünfzehn Personen getötet worden, als Militär und Polizei dreimal das Feuer eröffneten. Die Regierung hat den Notstand ausgerufen.

Reif für einen Bürgerkrieg

PARIS. Die politischen Spannungen in Marokko haben sich derart verschärft, daß Beobachter den Ausbruch eines Bürgerkriegs innerhalb der nächsten 48 Stunden befürchten. Der französische Generalresident in Marokko, General Guillaume, hat seine Kur in einem französischen Bad abgebrochen und ist am Donnerstag in aller Eile nach Marokko zurückgekehrt. Vor seinem Abflug hatte er in

Paris eine lange Aussprache mit Außenminister Bidault.

Der Pascha von Sefru erklärte auf einer Pressekonferenz in Paris, der Pascha von Marrakesch plane in den nächsten 24 oder 48 Stunden einen Staatsstreich, um den Sultan durch eine von ihm abhängige Persönlichkeit zu ersetzen.

Suez-Gespräche abgebrochen

KAIRO. Die ägyptische Regierung hat beschlossen, die unverbindlichen anglo-ägyptischen Besprechungen über die Räumung der Suezkanalzone durch die Engländer abzubrechen. Der Beschluß geht auf einen Bericht zurück, den der ägyptische Chefdelegierte, Oberstleutnant Abd el Nasser, Präsident Naguib erstattete. Seit Beginn der unverbindlichen Besprechungen, die auf amerikanische Vermittlung hin zustande kamen, sind drei solcher Zusammenkünfte abgehalten worden. Die letzte Sitzung fand am Mittwoch statt.

Kleine Weltchronik

Paul Kemp gestorben. Bad Godesberg. — Der Schauspieler Paul Kemp ist am Donnerstagnachmittag in Bad Godesberg im 57. Lebensjahre unerwartet an akuter Blinddarmentzündung mit Bauchfellvereiterung gestorben.

210 965 Ostseeanflüchtlinge. Bonn. — Im ersten Halbjahr 1953 bis zum 30. Juli 1953 sind 210 965 Flüchtlinge aus der sowjetischen Besatzungszone nach Westberlin eingeströmt, teilte Ministerialdirektor Dr. Naumann vom Bundesvertriebenennministerium am Donnerstag mit. Im Februar hatte man die voraussichtlich zu erwartende Zahl für das erste Halbjahr auf 120 000 geschätzt.

Fliegende Ameisen. Kassel. — Von einem 100 Meter langen und 50 Meter breiten Schwarm von Millionen fliegender Ameisen wurden die Einwohner der bei Rothenburg an der Fulda gelegenen Hochalmensiedlung überfallen. Ehe die Einwohner in den Gärten recht begriffen hatten, was los war, waren ihre Gesichter, Hände und Kleidung mit einer zentimeterdicken Schicht der Tiere bedeckt, die ihnen sehr zusetzten. Der Schwarm flog nach etwa zwei Stunden weiter.

Hamburg gegen Wahlkampf aus der Luft. Hamburg. — Der Hamburger Senat hat sich am Donnerstag mit Entschiedenheit gegen den Plan mehrerer Parteien gewandt, im Wahlkampf Flugzeuge zum Abwerfen von Flugblättern und zur

Lautsprecherpropaganda einzusetzen. Ein Sprecher erklärte, der Senat werde von allen gesetzlichen Mitteln Gebrauch machen, um einer solchen „Entartung des Wahlkampfes“ entgegenzutreten.

Sowjetsoldaten im Ernteeinsatz. Berlin. — Um den Mangel an Arbeitskräften bei der Ernte in der Sowjetzone auszugleichen, sind in dieser Woche in mehreren Bezirken erstmalig sowjetische Soldaten zur Erntearbeit eingesetzt worden. Die Sowjets arbeiten streng abgetrennt von den übrigen Landarbeitern unter der Aufsicht von Offizieren. Kontakt mit der Zivilbevölkerung ist unterzagt.

Bergunfälle. Zermatt. — Vier deutsche Studenten, die das 4478 m hohe Matterhorn bezwingen wollten, werden seit einer Woche vermißt, wie in Zermatt verlautete. Drei deutsche Touristen sind während des Abstieges vom 3305 m hohen Reichenpitzen bei Krimml in Salzburg tödlich abgestürzt. Es handelt sich um Prof. Dr. Erich Obritz, Dr. Reinhard Runger und Elisabeth Halbrock aus Göttingen.

Neuer Tauchrekord. Paris. — Mit 1550 m erreichten zwei französische Marineoffiziere vor Toulon mit Hilfe einer von Professor Piccard entwickelten Tauchkugel einen neuen Tiefenrekord. Einer der beiden Offiziere will heute sogar 3000 Meter tief tauchen.

DIE MEINUNG DER ANDERN

„Morgen wird gratis rasiert“

Die meisten französischen Zeitungen kommentieren am Donnerstag die Rundfunkrede des französischen Ministerpräsidenten Laniel, der eine sofortige Einstellung des Streiks gefordert hat. Der linksgerichtete „Combat“ bemerkt dazu:

„Es ist leicht, zum Streik nein zu sagen. Was soll das genau heißen? Nein wird auf beiden Seiten gesagt. Die Arbeiter sagen nein zu einer Stabilisierungspolitik, die für sie nur die Stabilisierung des Elends bedeutet. Es ist nötig, daß zwischen diesen beiden Neins ein Schiedsrichter entscheidet, und dieser Schiedsrichter ist zur Zeit das Parlament. Es muß — und je früher desto besser — sagen, ob nicht der Augenblick gekommen ist, mit einer wirtschaftlichen Ankerpolitik mit sozialer Gerechtigkeit zu beginnen. „Morgen wird gratis rasiert“, ist ein Versprechen, das Monsieur Laniel zwar nicht erfuhr hat, das aber fehl am Platze ist.“

Hat Moskau die Hand im Spiel?

Die „New York Times“ vermutet am Donnerstag, daß Moskau aus taktischen Gründen Demonstrationen und Zusammenstöße in Frankreich herbeizuführen wünscht. Das Blatt schreibt:

„Die französische Arbeiterklasse ist verwirrt und verbittert durch Jahre ungerechter Verteilung des Reichtums, ungleicher Steuerlasten, durch Löhne, die mit den steigenden Lebenskosten nicht Schritt halten. So ist in den Augen der Gewerkschaftler die gegenwärtige Demonstration ein Kampf der Arbeiter gegen eine reaktionäre Regierung, die die Arbeitnehmer, Grundbesitzer und wohlhabenden Kreise vertritt. Dieses Bild ist falsch. Aber ein Mythos kann in solchen Fällen genau so wirksam sein wie die Wirklichkeit selbst. Lange Zeit haben die französischen Kommunisten ihre Tätigkeit auf soziale und wirtschaftliche Fragen beschränkt, aber sie können jederzeit auf politische und revolutionäre Ziele umschalten, wenn der Krenl das befiehlt.“

Dr. Maier weist zurück

Stuttgart. Aus dem Urlaub zurückgekehrt, hat Ministerpräsident Dr. Maier am Donnerstag in einer Pressekonferenz die von der Pressestelle der Südwestdeutschen CDU erhobenen Vorwürfe wegen einer angeblich parteipolitischen Personalpolitik der Regierung zurückgewiesen. „Kein Land hat eine so korrekte Beamtenpolitik aufzuweisen wie Baden-Württemberg.“

Dr. Maier erinnerte an den Beschluß der Landesversammlung vom 8. Juli, wonach der Rechnungshof die Ernennungen und Beförderungen im Staatsdienst überprüfen soll. Bei einem so großen Beamtenapparat, wie ihn Baden-Württemberg mit seinen 90 000 Staatsbediensteten habe, könnten wohl Fehlentscheidungen vorkommen, doch könnte es sich bestenfalls um zwei Fälle im höheren Staatsdienst handeln. Sämtliche Ministerialdirektoren seien parteipolitisch nicht gebunden, das gleiche gelte auch für die höheren Beamten des Staatsministeriums. Der Ministerpräsident kündigte ein neues Landesbeamtengesetz an, das die Bildung eines „Personalaussschusses“ vorsehe.

Die Vorlage des Haushaltsplanes für 1954 bezeichnete der Ministerpräsident als die Hauptaufgabe der Regierung. Die Aufstellung eines echten einheitlichen Etats sei mit großen technischen Schwierigkeiten verbunden. Schon die Drucklegung werde zwei Monate in Anspruch nehmen, so daß es ungewiß sei, ob der Haushaltsplan rechtzeitig am 15. Oktober, vor Ablauf des Staatsnothaushaltgesetzes 1953, verabschiedet werden könne.



ROMAN VON CHARLOTTE KAUFMANN

Copyright by Duncker, Presse-Agentur, Berlin durch Verlag v. Graberg & Görg, Wiesbaden

(41. Fortsetzung)

„Meinst du?“ fragte Simon voller Hohn. „Ja“, sagte Severin hart, „denn unsere Hand — hält immer noch ... ein anderer. Aber los jetzt! Wir haben keine Zeit. Die Zoeppritz steht schon unten und hat dein Zeug im Arm. Windjacke — Mütze — los!“

„Die Zoeppritz?“ fragte Simon und lachte auf. „Ja — denn Karolin ist ja nicht da.“ Severin Neff schon über den Balkon zur Treppe.

Doi stand in der Heiligkeit des Zimmers und war blaß wie der Tod. Simon warf einen Blick zu ihr. Doi streckte die Hände aus, als wolle sie ihn halten oder nach irgend etwas greifen — da war Simon bei ihr.

„Hast du gehört?“ fragte er heiser. „Unsere Hand — ein anderer. Ein anderer. Ah, Doi — ich will ihn besänftigen. Ich werde ihn besänftigen — ihn — da oben — oder das Schicksal — oder den Teufel — oder die Rachegötter — was da ist — Sei still — Doi, ganz still.“ Er preßte ihren Kopf gegen seine Brust, hatte seine linke Hand in ihr nußbraunes Haar gekrallt. Aber nur einen Atemzug lang. Dann ließ er sie los, Neff nach draußen. Doi hörte ihn über die Treppe poltern.

Als sie ihm nachlaufen wollte, geriet sie in die aufgeschreckte Menge vor Haus Weyprecht. Die ganze Alpe Clus war auf den Beinen. Jeder, der ein Mann war, wollte mit Puddichs Assistenten montierten Kameras und Scheinwerfer auf Schlitten, verpackten sie in Rucksäcke. „Kinder! Das werden Aufnahmen werden. Originalaufnahmen von der Rettung aus höchster Bergnot. Nichts dabei, was gestellt ist! Nie da gewesen — unerblickt!“

„Ihr kommt ja doch gar nicht hinauf mit dem Zeug“, sagte der Stubi-Knecht im Vorbeilaufen, aber niemand ließ sich von seiner Tätigkeit abhalten. Die Berichterstatter mummelten sich ein und sahen nach, ob der Füllfederhalter in der Tasche steckte und die kleine Kamera funktionierte. Amencey wollte auch unbedingt dabei sein, wenn es galt, Leben zu retten. Antonie Bennet nahm zärtlich und weinend Abschied von ihrem Verlobten Paul Wrede, und nur Schmiedel jammerte immerzu. „Ich glaube nicht, daß wir hinaufkommen. Ich glaube nicht, daß wir es schaffen werden.“ Aber auch er bewaffnete sich mit einer Fackel und hatte die Skier an den Füßen und ein Paar Stelzeisen für die höheren Regionen ergattert.

Lediglich unterhalb der Terrasse, wo die Stübis und der Bruder von Bonhoeffer, Severin und Simon sich die Seile und Bergungsgeräte aufpuckten, hörte man kein Wort. Eine halbe Stunde später ging schon der Zug in die Nacht und in den orgelnden Wind hinaus.

Mitten im Trubel dieses Aufbrechens war ein älterer Herr mit einer Tasche den Ziehweg zur Alpe Clus heraufgekommen: Doktor Kottenkamp aus Villa. Schnaufend und schwitzend vom Aufstieg, hatte er versucht, bis zu jemand vorzudringen, der ihm hätte sagen können, wo man ihn brauchte, und er hatte sich in dem Wirrwarr von aufgeregten Menschen erst einmal unter das schützende vorspringende Dach des Hauses, gleich hinter der Küche, zurückziehen müssen, wo der Wind ihm nicht ankonte, damit sich die Hitze seines Körpers einstellweilen verliere.

Als Kottenkamp mittags von seinen Krankenbesuchen heimgekommen war und von dem Anruf aus Alpe Clus hörte, war er nicht sehr erfreut darüber gewesen, den weiten Weg gehen zu müssen, und als er erfuhr, daß es irgendein Filmstar sei, der ihn rufe, meinte er zu seiner Haushälterin, wenn es nicht ganz dringend sei, dann wolle er lieber nicht dort hinaus, und sie waren übereingekommen, erst einmal zu warten, ob noch einmal ein zweiter

Anruf erfolge. Er hatte ohnedies so viel zu tun und sollte nun gleich, wenn er gegessen hatte, nach Borbach fahren, das noch hinter Fühlil an der Straße lag, wo eine Frau lag, deren bevorstehende Geburt möglicherweise Komplikationen mit sich bringen würde, wie ihm die Hebamme, die er unterwegs traf, mitgeteilt hatte. Wahrscheinlich mußte er die Frau aus Borbach gleich mit seinem Wagen nach Villa ins Hospital bringen.

In Borbach erreichte ihn dann dreimal ein Anruf aus Villa. Alpe Clus hätte sich nun schon wieder gemeldet. „Wie bitte?“ „Ja, ich habe ihr gesagt, die Frau solle doch runter kommen ins Tal. Das wäre einfacher, als wenn Doktor Kottenkamp aufsteigen müße. Aber die Dame hat Fieber. Sie kann nicht aus dem Haus. Jawohl, Herr Doktor, Tabletten. Ich habe schon vorgeschlagen ... sehr wohl. Ja, wenn noch einmal angerufen wird — sehr wohl.“

Er konnte nicht von Borbach weg. Die Frau lag schon in den Wehen, als er ankam. Unmöglich, sie in dem Zustand, in dem sie sich befand, zu transportieren. Er hatte eine rechte Wut auf die Hebamme, die ihn nicht rechtzeitig genug verständigt. Es würde eine Zangen Geburt werden — wenn es gut ging. Er machte sich daran, seine Instrumente auszukochen. In der engen, rußigen Küche hockten schon drei Kinder.

Es dauerte. Die Uhr rückte vor. Vom Wirtshaus in Borbach kam ein Junge angelaufen. „Herr Doktor — Villa hat angerufen — das auf Alpe Clus sei dringend.“

„Ja, ja“, nickte er, „ich komme ja schon. Sobald ich hier fertig bin — komme ich.“

Doktor Kottenkamp, weißhaarig, unverheiratet, drückte sich in den Winkel, unter das vorspringende Dach. Ein Fenster der Küche von Haus Weyprecht war ein wenig geöffnet, damit der Dampf abzog. Kottenkamp spürte die Wärme, die herausdrang. Der Wind pffif.

Endlich, als die Männer mit ihren Fackeln in die Nacht hinaus verschwunden waren, konnte er sich bemerkbar machen. Die Zoeppritz hastete an und schlug die Hände über-

einander. „Gott sei Dank, daß Sie doch noch gekommen sind.“

Auf dem Weg über die Treppe zum Obergeschoß erklärte sie ihm überstürzt, daß es sich um die große Filmschauspielerin Eva Hilpert handelte. Entweder sei sie wirklich sehr krank, oder sie sei ein hysterisches Frauenzimmer. „Hier — bitte, Herr Doktor — Zimmer siebzehn. Ich bin unten. Falls Sie was brauchen. Sie können läuten. Drinnen neben der Tür ist ein Knopf. Ich achte darauf.“

Doktor Kottenkamp, der nie ins Kino ging und infolgedessen nicht viel von Filmstars hielt, jedenfalls nicht mehr, als was die Menschen vor fünfzig Jahren von ihnen gehalten hatten, der auch den Namen Eva Hilpert noch nie gehört, betrat das Zimmer und schloß die Tür hinter sich.

Der Zoeppritz auf dem Gang fielen die Hände herunter, als hätten sie nun stundenlang eine Last getragen, die ihr jetzt endlich abgenommen worden war. Ellends trippelte sie wieder die Treppe hinunter, sah Doi in der Diele stehen und ließ sich neben ihr auf eine der Kisten fallen, die die Männer der Kosmos-Filmgesellschaft in Unordnung hier hatten stehen lassen. „Was für ein Tag — was für ein Tag!“, stöhnte sie. „Ich bin jetzt einfach am Ende!“

Doi antwortete nicht. Die Bürzitz kam aus der Küche und aus dem Speisesaal die Baronin Varese und Antonie Bennet und Frau Makarow mit ihrem weichen Gesicht und Frau Nordenskjöld, zerrissen in Sorge um ihren Mann und ihren Sohn, die beide unbedingt mit auf den Berg hinauf wollten. Und plötzlich war auch Celeste da, die kicherte und erklärte, jetzt wäre es doch endlich einmal wirklich interessant.

Mitten in diese Ansammlung platzte nach zehn Minuten Doktor Kottenkamp. „Wo ist Herr Weyprecht? Frau Weyprecht? Was? Nicht da?“

„Nein“, sagte die Zoeppritz und hatte sich erhoben. „Herr Weyprecht ist mit der Rettungsmannschaft auf den Berg hinauf. Frau ... Frau Weyprecht ... ist verreist.“

(Fortsetzung folgt)

Wie schlafen die Tiere?

Ein kleines Kapitel aus dem Wunderbuch der Natur

Die Schlafgewohnheiten der Tiere sind ein verhältnismäßig vernachlässigtes Gebiet der Naturgeschichte. Es mag davon herrühren, daß dem Menschen das Beobachten schlafender Tiere größere Schwierigkeiten macht als die Teilnahme an ihrem wachen, tätigen Leben.

Für die Ringelnatter beginnt z. B. der Tag um die Mittagszeit; sie legt sich aber bereits wieder wenige Stunden darnach zur Ruhe nieder und schläft durch bis zum nächsten Mittag. Ein Kaninchen macht im Laufe von 24 Stunden 15-20 Nickerchen von verschiedener Länge. Die dem Menschen so angenehme Einrichtung des Bettes benötigen die meisten Tiere zum Schlafen nicht; ein kleineres oder größeres Stückchen „glatt gestrichenen Erdbodens“ genügt vielen Säugetieren für ihre Ruhestätte. Menschenaffen sind allerdings sehr geschickte „Bettenbauer“. Gorillas z. B. schaffen sich mit besonderer Umsicht ihr Bett, indem sie Baumstümpfe zusammenknüpfen, dadurch eine Art Plattform bilden, auf die Reiser und Blätter gelegt werden. Orang-Utans bauen ihr Bett in die Baumkronen, zuweilen 10-12 Meter über dem Boden. Sie suchen sich eine kräftige Verzweigung des Baumes aus, bedecken die Gabelung mit dichtbelaubten Ästen und zwar so, daß das abgebrochene Ende derselben nach außen zeigt. Hat sich der Orang-Utan in sein flaches Bett gelegt, streckt er seine Arme aus, und seine Hände umklammern mit festem Griff die Äste in seiner Nähe. Dadurch kann er sicher schlafen; auch wenn der Wind bläst und seine luftige „Baumwiege“ schüttelt, wird er nicht aus dem Bett fallen.

Nicht alle Elefanten legen sich zum Schlafen nieder. Der französische König Ludwig XIV. besaß ein solches Tier, das fünf Jahre lang stehend schlief. Um während der Ruhe seinem schweren Kopf einen gewissen Halt zu geben, bohrte es die Spitzen seiner Stoßzähne in zwei Löcher, die es sich in das Mauerwerk seiner Umfriedung gegraben hatte. Beobachtungen schlafender Elefanten in einem Zirkus zeigten, daß die Herde des Nachts immer einige „Wachen“ ausstellte. Von 24 Elefantenbullen schliefen 19 friedlich am Boden, während fünf standen und wachten. Als sich zwei dieser Wächter niederließen, erhoben sich sofort zwei andere und übernahmen die Wache. Die Ablösung der Elefantenwache erfolgte regelmäßig ohne menschliches Zutun. Im übrigen schnarchen Elefanten laut und scheinen während des Schlafes oft von bösen Träumen heimgesucht zu werden, die sie veranlassen, zu trompeten und lärmend zu brüllen. Aber solche unangenehme Begleiterscheinungen des Schlafes sind nicht allein das Vorrecht von Elefanten und Menschen. Schlafende Hunde, Affen, Katzen, Pferde und andere höher entwickelte Säugetiere geben Laute von sich oder zeigen Bewegungen, die beim Menschen als Offenbarung schwerer Träume gedeutet werden.

Jedes Säugetier mit einem verhältnismäßig hoch entwickelten Gehirn benötigt viel Schlaf. Ein Hund z. B., der nicht zum Schlafen kommt, kann innerhalb fünf Tagen sterben; Mangel an Schlaf tötet ihn schneller als Mangel an Nahrung.

Daß Vögel auf Zweigen schlafen mit den Köpfen unter den Flügeln, gilt für viele Vertreter der gefiederten Welt, aber nicht für alle. Der Kiwi, jener seltsame Vogel, in Neu-Seeland heimisch, schläft während des Tages im Schutze eines Erdloches. Einige Schwalbenarten hängen beim Schlafen aneinander in einem großen Klumpen. Vögel, deren Heimat das Meer oder Gewässer des Inlandes sind, schlafen auf verschiedene Weise. Möwen z. B. scheinen ihr „Schlafchen“ zu halten, während sie sich von den Wellen tragen lassen. Enten und Schwäne schlafen häufig auf dem Wasser. Selbst einige Säugetiere besitzen solche Fähigkeiten. Nilpferde wurden beobachtet, wie sie mitten in den afrikanischen Strömen dösten, die großen Köpfe auf die Rücken ihrer „Vorder- oder Nebenmänner“ gelegt. So schlafen sie auch am Ufer; wobei sich allerdings die erwachsenen Tiere die „jüngsten als Kopfkissen“ auswählen.

Auch in der Insektenwelt gibt es keine einheitlichen Schlafsitzen. Wespen scheinen einen guten Schlaf zu haben. Manchmal hängen sie in Trauben an den Balken einer alten Scheune, andere kriechen in ein Loch, das sie sich während des Tages gegraben haben, und wenn die Zeit der Ruhe kommt, schließen sie das „Schlafzimmer“, indem sie Erdklümpchen an den Eingang legen. Wieder andere Wespenarten suchen Höhlungen in alten Steingemäuern auf und legen sich zum „Schlafen“ auf den Rücken wie die Menschen. Ameisen bevorzugen als Bett eine Vertiefung im Boden und schlafen mit dicht an den Körper gezogenen Beinen; wenn sie nach etwa drei Stunden erwachen, strecken sie den Kopf und dann die Beine lang.

Die älteste Gans

PADERBORN. Die vermutlich älteste Gans in Deutschland — sie hat 31 Weihnachtstage überlebt — besitzt der Schuhmacher Ernst Sander in Dahl bei Paderborn. Alle Nachbarn haben dem Paderborner Tierzuchtamt bestätigt, daß die Gans genau so alt ist wie die jüngste Tochter der Familie. Nur einmal habe der Veteran richtig in Lebensgefahr geschwebt, meint der 75-jährige Besitzer, der das Tier aus Liebhaberei so alt werden ließ. Das sei 1947 gewesen, als die Besatzungstruppen nach Federvieh fragten. Die Nachbarn hätten ihn damals beinahe überredet, die zühe Gans als „Topfaspiranten“ abzugeben. Er habe es schließlich doch nicht übers Herz bringen können, aus Rücksicht auf die Gans.

Eine 25 Jahre alte Gans ertrug sich in Westheim (Kreis Büren) ihres Daseins. Sie wurde als Lohn für eine „Lebensrettung“ noch nicht geschlachtet. Durch lautes Schnattern soll sie die Eltern eines zweijährigen Kindes alarmiert haben, das in einen Bach gefallen war.

Sonnenobservatorium auf Capri

Beobachtung der unsichtbaren Sonnenstrahlung / Vorhersagen für Langstreckenfunkverkehr

FREIBURG. Das Frauenhofer-Institut für Sonnenphysik auf dem Schauinsland bei Freiburg im Breisgau wird zum 10jährigen Bestehen...

Demnächst veröffentlichen wir:

DERMANN aus der **Wochenschau**
ROMAN EINES VERSCHOLLENEN VON PAUL VAN DER HURK

Irene Kallenbergs Schicksal wird für Jahre von drei Männern bestimmt: von Dr. med. Martin Sandloset, dem Mann, den Irene liebt, von dem Hochstapler Rochus Hochhäuser und von Dr. Feisink, dem Mann, der sie liebt. Ein ungelöster Mordfall hält alle Beteiligten — und auch unsere Leser — in atemberaubender Spannung.

stehen, gleichsam als Geburtstagsgeschenk, eine Sonnenbeobachtungsstation auf Capri im Golf von Neapel erhalten. Dort soll unter südlichem Himmel an 300 Sonnentagen im Jahr die Sonne beobachtet werden.

Unter dem Namen Frauenhofer-Institut wurden 1943 vier kurz vorher aufgebaute Sonnenobservatorien auf dem Wendelstein in Bayern in 1840 m Höhe, auf der Zugspitze (2000 m), auf der Kanzelhöhe in Österreich (1500 m) und auf dem Schauinsland bei Freiburg (1250 m) unter der Leitung von Prof. Dr. Kurt Otto Kiepenheuer zusammengefaßt. Diese Observatorien waren während des

Krieges auf Grund des Wunsches der Hochfrequenztechniker entstanden, Vorhersagen für Langstreckenfunkverkehr zu erhalten, weil entdeckt worden war, daß gewisse Zusammenhänge der Ausbreitung der Radiowellen mit der unsichtbaren Strahlentätigkeit der Sonne und vor allem der Sonnenflecken bestehen.

Diese heute noch bestehende praktische Aufgabe der Sonnenobservatorien, die von Anfang an auch reine Grundlagenforschung betrieben haben, wird von Stationen auf der ganzen Erde erfüllt, in denen die durch die unsichtbare Sonnenstrahlung entstehende Ionisierung der hohen Luftschichten beobachtet wird. Die „Ionisierung“ bildet die Voraussetzung für das drahtlose Telegraphieren und Telefonieren um die Erde. Eine solche Ionosphärenstation unterhält die französische Kriegsmarine seit Ende des Krieges mit deutscher Besatzung im Schloß Neuenhausen bei Freiburg.

Das Frauenhofer-Institut auf dem Schauinsland, das 1945 von der französischen Kriegsmarine mit der alten deutschen Besatzung übernommen worden war und 1949 nach einigen Demontagen wieder freigegeben wurde, sammelt heute noch das gesamte Beobachtungsmaterial der früher ihm unterstellten Observatorien und gibt es als „Sonnenzirkular“ an alle Sternwarten und interessierten Institute der Welt. In der neuen Beobachtungsstation des Instituts auf Capri werden deutsche und italienische Sonnenphysiker zusammenarbeiten.

Eine „Woche des Schwimmens“ hat soeben in der Sowjetzone begonnen. Es kann jedoch nicht jedermann daran teilnehmen, da Badeanzüge und Badekappen knapp sind. Die „Sächsische Zeitung“ (SED) teilte mit, daß die Nachfrage nach Saisonwaren, vor allem Badeachen, noch nicht voll befriedigt werden könne, weil die Leichtindustrie ihre Produktion erst aufgenommen habe.

Halle mit Hängedach

Die Stadtverwaltung von Karlsruhe baut in diesem Sommer nach den Plänen des Karlsruher Architekten Prof. Erich Schilling eine Kongreßhalle, die mit dem ersten Hängedach Europas in interessantes architektonisches Neuland vorstößt. Im Grundriß gleicht die Halle, die an den Schmalseiten 17 m hoch ist, einer eingedrückten Ellipse. Das freitragende Dach — eine 5 cm starke Decke aus Stahlbeton, die ihre Festigkeit und Elastizität durch das Vorspannverfahren erhält — hängt nach der Mitte durch. Die Halle ist 76 m lang, 46 m breit und wird 4500 Personen fassen können. Bild: dpa



Kleiner Kummer?

Nicht so schlimm mit Player's Virginia No. 6

So mild und Virginia-frisch

Regt an, stimmt heiter



Eine echte Player's aus erlesenen, nur reinsten Virginia-Tabaken nach dem PLAYER'S Originalrezept hergestellt. Eine reine Virginia-Cigarette.

8 1/3 Pf.

Rauche • staune • gute Laune

DOPPELTE AUSDAUER
durch **DOPPELHERZ**
Nur in Apotheken und Drogerien erhältlich

Baby Ausstattung
ab 30,- frei Haus
Kinder-, Sport- u. Kombiwagen
ab Fabrik, auch Telex, Grutiskat. v.
A. WALZ, Walthese-Werke, Nr. 41

Schlank auf gesunde Art durch **Gett Drops** - DM 2,75 **2** Bei Verstopfung helfen **zuverlässig Sani-Drops** - DM 1,25

Ab Freitag, 14. August, steht in meinen Stallungen wieder ein großer, frischer Transport

junger Arbeitspferde

bester Qualität, Rheinländer u. Münsterländer, mittleren und schwerer Schlag. Es sind Kauf- und Tauschliebhaber freundlich eingeladen.

Verkaufe lauff. Schlachtpferde zu den Tagespreisen.

Friedrich Weber
Pferdehandlung
Rexingen, Tel. Horb 425

Wenn er wirklich helfen soll -

bei Einbruch, Diebstahl oder Überfall, dann darf Ihr Hund nicht an der Kette bleiben!

Stellenangebote

Jüngerer Linotypesetzer

der auch wissenschaftlichen Werksatz meistert, gesucht. Verheirateten kann Wohnung beschafft werden. Angebote erbittet

A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw

HOTEL ADLER - VADUZ
(Lichtenstein) sucht per sofort

1 Küchenmädchen
1 Zimmermädchen
1 perfekte Köchin
oder Koch, schöner Verdienst wird zugesichert.

Pünktl., ehrl. Mädchen
nicht unter 18 Jahren, in kleinen Geschäftshaus (2 Personen) zur Mithilfe im Laden u. Haushalt nach Stuttgart gesucht.
E. Hermann, Stuttgart W, Hermannstraße 9

Fachkräfte

für Industrie, Handel, Handwerk, Haus und Hof finden Sie, wenn Sie ihr Angebot dem großen Leserkreis unserer Heimatzeitung vorlegen

Der Sommer will nun einiges gutmachen

Fast überall 30 Grad im Schatten / Reiseverkehr auf Hochtouren

Stuttgart. Seit der Wetterfrosch auf der obersten Stufe seiner Leiter sitzt, liegt auf den Gesichtern der Leute in Südwestdeutschland eitel Sonnenschein, wenn es auch da und dort einige Undankbare geben soll, die über die Hitze klagen, wie sie vordem über das „Sauwetter“ geschimpft haben.

Die Optimisten, die im Vertrauen auf die Schönwetterpropheten, die der Wetterdienst für den August bereits in den trüben Tagen des Juli gegeben hatte, ihren Urlaub für den Erntemonat beim Arbeitgeber bestellt haben, reiben sich verzückt die Hände, indessen die bereits Zurückgekehrten für den verregneten Urlaub ein Äquivalent während der Feiertagsstunden in den Freibädern zu finden suchen.

Dort wimmelt es seit Beginn der Schönwetterperiode von Menschen, denn zu den Feiertagsbedürftigen kommen noch Tausende von Wasserfreunden, die es weniger aus lokalpatriotischen als finanziellen Gründen vorgezogen haben, ihren Urlaub anstatt am Ufer eines oberbayerischen Alpensees oder am Strand der Nordsee an den heimlichen Gestaden zu verbringen.

Selbstverständlich wirkt sich das schöne Wetter das nach langfristigen Prognosen des Wetterdienstes mit Ausnahme einzelner Störungen in Südwestdeutschland den ganzen August über an-

halten soll, auch stark auf den Reiseverkehr aus, der nun mützig ins Rollen gekommen ist. Mancher Urlauber, der sich zuvor nicht getraut hat, seinen Feriensitz in die Regenecken Oberbayerns zu legen, zieht nun die Gebirgsstube an.

Kurzfristige Urlauber und Betriebe treten in verstärktem Maße Tagesfahrten an, die mit Omnibussen sowie mit Sonderzügen und gläsernem Aussichtswagen der Bundesbahn an Bodensee, Rhein, Donau und Main sowie an andere landschaftlich schöne Punkte Süddeutschlands führen.

Die Temperaturen lagen am Donnerstag fast im ganzen Bundesgebiet über 30 Grad im Schatten. In Niedersachsen war die Temperatur mit 33 Grad die höchste des Jahres. Ein großer Berufsverband mit dem Sitz in K.B.J. hat seinen Angestellten nach dem Beispiel der Schulen hitzefrei gegeben und die Tore um 14 Uhr geschlossen. Das Wasser der bayerischen Seen ist 20-23 Grad warm.

Gute Vorsaison

Freiburg. Trotz mehrerer Schichtwetterperioden hat sich der Fremdenverkehr im Schwarzwald und am Bodensee in den Vorsaisonmonaten April, Mai und Juni sehr gut entwickelt. Nach Mitteilung des Badischen Fremdenverkehrsverbandes

in Freiburg wurden 393.211 Fremde mit über 1,6 Millionen Übernachtungen gezählt. Darunter waren 50.768 ausländische Gäste mit über 120.000 Übernachtungen.

Gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres war damit eine Zunahme der Übernachtungen um 20 Prozent festzustellen, bei den Ausländern sogar um 33 Prozent. In diesen Zahlen sind nicht die 318.175 Übernachtungen in Kinderheimen enthalten. Auch der Reiseverkehr war im April und Mai schon sehr stark, so daß die Bemühungen des Fremdenverkehrsverbandes, die Vorsaison im Schwarzwald und am Bodensee zu beleben, bereits zu beachtlichen Erfolgen geführt haben.

66 Hütten im Schwarzwald

Freiburg. Wer abseits der großen Autostraßen den Schwarzwald auf Schusters Rappen durchziehen will, dem stehen bereits wieder 66 Hütten der Wandervereine, nämlich 30 Naturfreundehäuser, 15 Wanderheime und 21 Jugendherbergen zur Übernachtung und Einkehr offen. Die Wanderhütten sind so verteilt, daß man von Hütte zu Hütte in Tagesetappen von beliebiger Länge, das ganze, fast 300 km lange und 75 km breite Gebirge auf gut markierten Wegen erwandern kann.

Im Nordschwarzwald sind vor allem das Gebiet des Murgtals, die Gegend um Herrnsalb und der nördliche Hauptkamm gut erschlossen. Am dichtesten liegen die Hütten im mittleren Schwarzwald um Offenburg, Lahr, Wolfach und im Kinzig- und Harmsbachtal, wo in einem Gebiet oft vier bis fünf Wanderhütten stehen. Der südliche Schwarzwald hat dagegen die wenigsten Hütten, obwohl dort die schönsten und höchsten Berge liegen. Wer vom Schwarzwald noch weiter zum Bodensee wandern will, dem stehen jetzt auch in der Baar und im Hegau neue Jugendherbergen und Naturfreundehäuser zur Rast offen.



In der Unteren Bachstraße in Stuttgart ist am Dienstagmittag das Gewölbe des eingedolten Nesenbachs eingebrochen. Die Einbruchsstelle ist etwa 10 Meter lang und 4 Meter breit. Die Ursache des Einsturzes waren Grabarbeiten am Rande der Straße, bei denen anscheinend das Stützgewölbe versehentlich angeschnitten wurde. Bild: dpa

Aus Südwürttemberg

Eine Spur der Schatzräuber

Hechingen. Die Kriminalpolizei ist bei ihren Ermittlungen im Fall des Einbruchs auf der Hohenrollenburg auf eine Spur gestoßen und richtet folgende öffentliche Anfrage an das Publikum: Wer fuhr am 27. Juli dieses Jahres mit dem Elzug Tübingen-Hechingen-Sigmaringen-Aulendorf und stieg in Hechingen aus? Der Zug geht Tübingen 17.05 Uhr ab und kommt in Hechingen 17.32 Uhr an. Alle Fahrgäste, die in Hechingen ausgestiegen sind, wollen sich bei der Polizei in Hechingen melden.

Einfach das Stauwehr geschlossen

Ehlingen a. D. Durch den Leichtsinne einiger badender Jugendlichen ist im Gebiet der Kreisgemeinde Rottenacker erheblicher Schaden entstanden. Die Jungen hatten im Steinhochbad baden wollen und, da der Bach nur etwa einen Meter Wasser führte, einfach das Stauwehr geschlossen. Später antworteten sie sich, ohne das Stauwehr hochzuziehen.

Familien-Urlaubslager

Inzigkofen. Das Urlaubsheim des Volkshochschulwerks in Inzigkofen, Kreis Sigmaringen, wird vom 16.-23. August ein neuartiges Familienurlaubslager beherbergen. Die Idee dazu ging von der Vorsitzenden des Gesamtelternbeirats für den Regierungsbezirk Nordwürttemberg aus, die den Versuch unternahm, den Eltern, insbesondere den Müttern, im Urlaub die alltägliche Sorge und Arbeit abzunehmen und ihnen trotzdem einen gemeinsamen Urlaub mit den Kindern zu ermöglichen. Sie mietete das Urlaubsheim in Inzigkofen für acht Tage und ließ in der Nähe des Heims ein Zeltlager errichten.

Im Heim werden die Eltern zu einem Tagespensionspreis von 4,50 DM je Person untergebracht. Die Kinder kempieren, von zwei Jugendleitern und einer Jugenleiterin betreut, im Zeltlager. Bis auf das Mittagessen werden die Mahlzeiten getrennt eingenommen. Das erste Familienurlaubslager ist mit 17 Erwachsenen und 20 Kindern bereits voll belegt.

Aus Nordwürttemberg

Kopfzierat

Stuttgart. Weit mehr Kopfzierat als Kopfbedeckung sind die neuesten Herbst- und Wintermodelle eines Pariser Salons der „Haute mode“, der seine Schöpfungen trotz des Generalstreiks in Frankreich nach Deutschland brachte und am Mittwoch im Stuttgarter Hindenburgbau einem fachkundigen Publikum vorführte. Was die Modezentrale der Frau für Herbst und Winter empfiehlt, ist noch immer der kleine und kleinste Hut. Er ist etwas flacher als im Vorjahr und wird auch mehr in die Stirn gezogen. Die nach der Nase tendierende Linie wird da und dort unterstrichen durch ein Schiefchen, eine Feder, ein Blümchen oder einen Schmuck.

Federn, die Straube, Fasanen, Hühner und Gänse lassen müssen, sind es vor allem, die die aus Samt, Velour, Nylon, Oursion, Star, Stichelhaar und Melusin gearbeiteten und in allen Farben gehaltenen Hüte erst modisch machen und die beweisen, daß für die Frau nur das „zweckmäßig“ ist, was schick und attraktiv wirkt. Auf dem Kopf verankert wird der kleine und kleinste Hut durch ein Schiefchen, das wie der Sturmriemen am Stahlhelm des Infanteristen unter das Kinn führt.

Einen Übergang zum großen Hut mit Dimensionen eines Wagenrades, dessen Wiederkunft Modepropheten für nächsten Sommer voraussagen.

bildet der Parapluie-Hut, der wie ein halb geöffneter Regenschirm auf dem Kopf sitzt. Man fand die von einem internationalen Mannequin-Team, einer Französin, einer Engländerin und einer Stuttgarterin vorgeführten Hüte schick und war empört über ketzerische Stimmen, die den Parapluie-Hut mit einem umgestülpten Blumentopf verglichen.



Unglückliche Verletzung

Stuttgart. Die gerichtsmmedizinische Obduktion der Leichen der beiden Arbeiter, die am Dienstagmorgen, wie gemeldet, in einem Abwassergraben einer Fabrik im Stadtteil Feuerbach gefunden worden waren, ergab, daß der eine von ihnen wahrscheinlich infolge eines Herzfehlers und nicht durch Abwassergase ohnmächtig geworden ist. Wie die Nachrichtenstelle der Stuttgarter Kriminalpolizei ferner mitteilte, dürfte der andere beim Versuch, seinen Arbeitskameraden zu retten, auf dem glitschigen Grund ausgegittert und in die Abwasserflüssigkeit gestürzt sein, in der er erstickt oder ertrunken ist.

Wie wird das Wetter?

Übersicht: Mit einer flachen Tiefdrucklinie, die von Frankreich über unseren Raum hinweg nach Osten wandert, strömt feuchtere, aber nur wenig kühlere Luft nach Süddeutschland ein. Dabei kommt es zu vereinzelt Gewitterbildungen. Eine wesentliche Wetterverschlechterung wird jedoch nicht erwartet, da sich mit der von Westen nachfolgenden neuen Hochdruckwelle die Schönwetterlage rasch wieder herstellt.

Vorhersage: Freitag heiter bis wolkig mit vereinzelt örtlichen Gewittern; im Laufe des Tages immer noch warm und schwül. Zum Teil mit Höchsttemperaturen bis zu 30 Grad. Schwache, nur bei Gewitter vorübergehend auffrischende Winde aus wechselnden Richtungen. Samstag wieder überwiegend heiter, trocken und warm.

Kurze Umschau im Lande

Von einem Motorrad tödlich angefahren worden ist ein 25jähriger Bundesbahnbeamter in Hechingen, der mit dem Fahrrad zu Erntearbeiten unterwegs war.

Vier Flüchtlingsfamilien sind in Oberschopfheim, Kreis Lahr, durch den Brand ihrer Wohnbaracke obdachlos geworden. Der Schaden beläuft sich auf 30.000 DM.

Ein Hubschrauber hat vier amerikanische Soldaten direkt von der Autobahn bei Pforzheim in ein Armeelazarett in Stuttgart gebracht. Die Soldaten waren mit ihrem Mannschaftstransporter auf einer Manöverfahrt mit einem andern amerikanischen Lastwagen zusammengeprallt und über eine Böschung geschleudert worden, wo sie mit schweren Verletzungen liegen blieben.

Von einem Schnellzug tödlich überfahren worden ist ein 58jähriger verheirateter Streckengänger in der Nähe von Pforzheim. Vermutlich hat ihm in einer Kurve ein Güterzug die Sicht auf den entgegenkommenden Schnellzug verdeckt.

Aus der unversicherten Ladenkasse einer Metzgerei in Hayingen, Kreis Münsingen, hat ein Einschleichdieb 130 DM entwendet. In derselben

Stadt wurde in einer Wirtschaft vor einiger Zeit die verschlossene Schankkassette aufgebrochen und ein Betrag von 25-30 DM entwendet. - Auch in Dotternhausen, Kreis Balingen, bekam eine Wirtschaft nächtlichen Besuch. Auch hier wurden aus der Büfetkassette ein kleinerer Geldbetrag sowie Zigaretten gestohlen.

Eine große Tischuhr hat der Konstanzer Polizeihauptwachmeister Mühlbauer von der Landesverkehrswacht geschenkt bekommen. Mühlbauer gilt als bester Konstanzer Verkehrspolizist.

Auch das wurde berichtet

Auch „Eisbären“ müssen sich an die Gesetze halten, entschied das Arbeitsgericht Freiburg in einem Prozeß gegen einen jungen Mann, der von einem Fotografen in Titisee engagiert und in ein Eisbärenfell gesteckt worden war, um Kunden anzulocken. Als lebende Reklame brachte der „Eisbär“ dem Fotografen viel Geld ein. Ein Konkurrent des Fotografen machte dem Mann ein bedeutend besseres Angebot. Ohne zu kündigen, verließ dieser seinen Arbeitsplatz, um in einem andern Fell seine Tätigkeit als „Eisbär“ bei der Konkurrenz fortzusetzen. Der Fotograf, der die Idee mit dem Eisbärenfell gehabt hatte, verstand aber keinen Spaß und lief zum Arbeitsgericht, das den flüchtigen „Eisbären“ zur Zahlung einer nicht unbeträchtlichen Entschädigung verurteilte.

Pforzheim ist um eine Sehens- bzw. Hörens- und Rührwürdigkeit ärmer geworden. Vor dem Pforzheimer Hauptbahnhof steht eine Telefonzelle, mit der es bisher eine besondere Bewandnis hatte. Sobald man die Zählscheibe drehte und der Groschen gefallen war, meldete sich nicht etwa der gewünschte Teilnehmer, sondern stets ein Mädchen, das mit lebenswürdiger Stimme Kochrezepte her sagte. Man konnte wählen was man wollte und so oft man wollte. Mit konstanter Bosheit meldete sich immer wieder jene bundespostliche Küchenmaid. Nichts Böses ahnend hat sie so manchen Strippenfänger zur Verzweiflung und um seine Groschen gebracht. Jetzt hat sich die Bundespost entschlossen, den Kurzschluß, der die Ursache der ständigen Fehlschlüsse war, zu beheben.

Schlachtviehmarkt Stuttgart

Donnerstag, 12. August

Auftrieb: 14 Ochsen, 17 Bullen, 9 Kühe, 27 Färsen, 21 Kälber, 206 Schweine. Marktverlauf: In allen Gattungen langsam Kälber geräumt, Rinder kleiner, Schweine großer Überstand. Preise: Bei Rindern im Rahmen der Dienstagnotierung, bei Kälbern und Schweinen - schwach.

Aus Baden

101 Fahrräder

Mannheim. Wegen des Verkaufes von mindestens 101 gestohlenen Fahrrädern verurteilte die Zweite Große Strafkammer des Landgerichts Mannheim am Dienstag den 45 Jahre alten Maschinenführer Franz L. t. s. c. aus Ludwigshafen zu zwei Jahren Zuchthaus. Die Verlesung des Eröffnungsbeschlusses, in dem die Nummern, Typen und die Namen der Eigentümer der gestohlenen Fahrräder aufgeführt wurden, dauerte über eine Stunde. Die Fahrräder konnten ihren Besitzern alle wieder zurückgegeben werden. Für ihren Rücktransport nach Mannheim waren nach der Festnahme des Angeklagten am 10. April 1953 drei Lastwagen erforderlich. Der schwerhörige Verurteilte kannte seine Auftraggeber nicht. Er nahm die gestohlenen Räder jeweils samstags auf der Kurfürstbrücke in Empfang und rechnete über die in der vorhergegangenen Woche verkauften Fahrräder ab.

Fernschreibamt für Pforzheim

Pforzheim. Die Stadt Pforzheim wird in Kürze, wie auch andere nordbadische Städte, ein auto-

matisches Amt für Fernschreibanschlüsse erhalten. Nach Mitteilung der Oberpostdirektion Karlsruhe wird das Fernschreibamt in Pforzheim voraussichtlich am 29. August seine Arbeit aufnehmen. Sein Anschlußbereich wird außer Pforzheim die Orte Mühlacker, Calw, Wildbad und Umgebung einschließen. Mit der Inbetriebnahme werden sämtliche Fernschreibteilnehmer in Pforzheim und Umgebung, die gegenwärtig an die Fernschreibämter Karlsruhe und Stuttgart, angeschlossen sind, auf das neue TW-Amt umgeschaltet.

Nur 1 500 bekannt

Pforzheim. Von den 6000 Opfern des Fliegerangriffs auf Pforzheim vom 23. Februar 1945, die in einer Großgrabstätte auf dem Friedhof der Stadt beigesetzt wurden, sind bis jetzt nur die Namen von 1500 bekannt. Da die Pforzheimer Stadtverwaltung neue Gedenktafeln an Stelle der alten hölzernen Tafeln anfertigen lassen will, hat sie die Bevölkerung der Stadt gebeten, die Namen all derer mitzuteilen, die in dem Grab beigesetzt worden sind.

Musik aus Zürich

Bühl. Die Stadtmusik „Eintracht“ von Zürich mit ihrem 65 Mann starken Spiel ist von der Stadt Bühl zum diesjährigen Zwetschgenfest und Stadtjubiläum eingeladen worden. Das am 15./16. August mit großen Festlichkeiten bezugene wird. Die Züricher „Eintracht“ hatte im Juni dieses Jahres an einem großen Musikfest in Obersachsen bei Bühl teilgenommen. Dem großen Erfolg, den sie dort erzielte, verdankt sie jetzt die Einladung nach Bühl.

Hansjakob-Museum wird eröffnet

Haslach. Das neue Heimatmuseum in Haslach im Kinzigtal, das den Namen des badischen Volksdichters Hansjakob trägt, wird am Samstag, 15. August, eröffnet. Im Museum sind viele Erinnerungstücke an Pfarrer Heir. Hansjakob untergebracht.

Hundert Jahre Kurmusik

Badenweiler. Der Kurort Badenweiler kann am kommenden Sonntag auf das 100jährige Bestehen seiner Kurmusik zurückblicken. Aus diesem Anlaß findet am Sonntag im Kurpark ein Festkonzert statt, das unter dem Motto „Kurmusik 1853 und Kurmusik 1953“ steht. Ein Teil des Konzertes soll in Besetzung und Kostümen aus dem Jahre 1853 dargeboten werden.

seiner Kurmusik zurückblicken. Aus diesem Anlaß findet am Sonntag im Kurpark ein Festkonzert statt, das unter dem Motto „Kurmusik 1853 und Kurmusik 1953“ steht. Ein Teil des Konzertes soll in Besetzung und Kostümen aus dem Jahre 1853 dargeboten werden.

Ausgrabungen am Höwenegg

Singen. Das Geologische Institut in Freiburg hat dieser Tage seine vorgeschichtlichen Ausgrabungen am Höwenegg im Hegau, die im Sommer 1949 begonnen hatten, wieder aufgenommen. In den vergangenen Jahren wurden in diesem Gebiet ausgezeichnet erhaltene Reste vorgeschichtlicher Tiere gefunden. So wurden im letzten Sommer am Höwenegg Skelette eines Dinosauriers, einer Art Riesenelefanten, sowie von Antilopen, Wildpferden, Hyänen, Schildkröten und dem seltenen Säbelzahnträger ausgegraben. Wie groß beispielsweise ein Dinosaurier war, geht aus einem bei den Ausgrabungen geborgenen Schulterblattstück hervor, das eine Größe von dreiviertel Quadratmetern aufweist.

Kultur- und Wissenschaft

Kulturausschuß beendete Calwer Tagung

Der Kulturausschuß des Europarats hat in Calw seine Konferenz über Fragen des europäischen Geschichtsbildes abgeschlossen. In den Grundsatzerferaten der Historiker Prof. Dr. Häbinger (Münster), Bonnet (Paris) und Thompson (Edinburgh) wurden nacheinander das Mittelalter die Neuzeit und die Gegenwart untersucht, wobei sich für die europäische Geschichtsbetrachtung das Mittelalter als die schwierigste Geschichtsperiode erwies.

In zwei Empfehlungen der Konferenz an den Europarat in Straßburg wird eine alle europäische Geschichtsbücher enthaltende Bibliothek und die Zusammenstellung von Arbeits- und Anschauungsmaterial für den Geschichtsunterricht angeregt. Die Konferenz schlug vor, die Zusammenarbeit im Sinne eines europäischen Geschichtsbewußtseins auf naturwissenschaftliche, Fächer, Literatur, Musik und Kunstgeschichte auszuweiten. Die vorbildliche Arbeit des von der Arbeitsgemeinschaft deutscher Lehrerverbände getragenen Internationalen Schulbuchverlages in Braunschweig wurde von den 26 Sachverständigen des Kulturausschusses des Europarats dankend anerkannt.

Woche für Heimatpflege

Unter diesem Titel veranstaltet der Schwäbische Heimatbund vom 24. bis 29. August im Rahmen der Akademie Comburg einen Lehrgang für Heimatpflege, in dem Heimatfreunde von führenden Heimatforschern in die Fragen der Gestaltung des heimischen Lebensraumes eingeführt werden. Vorgesprochen sind hierbei u. a. Vorträge von Prof. Aichele über „Das Volklied in der Gegenwart“, von Prof. Dr. Dölker über „Heimatpflege und Volkskunde“, von Prof. Dr. R. Schmidt über „Praktische Denkmalpflege“ von Prof. Dr. Schwenkel über „Naturschutz und Landschaftspflege“, von Dr. G. Wunder über „Familienkunde und Heimatpflege“, von Dr. Narr über „Heimatpflege, sensationell oder besinnlich?“, von Dr. A. Schahl über „Die Qualitätsfrage in der bildenden Kunst“, von Dr. Fr. H. Schmidt über „Heimatpflege und Heimatvertriebenen“ usw.

Fachtagung für Indogermanische Sprachwissenschaft

Unter der Leitung von Geheimrat Prof. Dr. Ferdinand Sommer, München, Prof. Dr. Albert Debrunner, Bern, und Prof. Dr. Hans Krahe, Tübingen, findet vom 2. bis 4. September 1953 in München zum erstenmal nach 1945 eine internationale Fachtagung für Indogermanische Sprachwissenschaft statt, an welcher über hundert Sprachforscher des In- und Auslandes teilnehmen werden. Neben einer Reihe von fachlichen Vorträgen und Diskussionen steht die Neugründung bei der Kriegsende erloschenen „Indogermanischen Gesellschaft“ auf dem Programm der Tagung.

Der Dozent der Röntgenologie an der Universität Tübingen, Dr. med. Rolf Gläuner, wurde mit Wirkung vom 1. August 1953 an zum außerplanmäßigen Professor an der Universität Tübingen ernannt.

Der Dozent für Mathematik an der Universität Tübingen, Dr. rer. nat. Günter Pickert, wurde zum außerplanmäßigen Professor an der Universität Tübingen ernannt.

Dr. med. Henriette Gärtner von der Universitäts-Frauenklinik Tübingen wurde mit Wirkung vom 1. August 1953 an zur Dozentin an der Universität Tübingen ernannt.

Dr. med. Gerhard Döring von der Universitäts-Frauenklinik Tübingen wurde mit Wirkung vom 1. August 1953 an zum Dozenten an der Universität Tübingen ernannt.

Kein Konjunkturückgang

Aber angespannte Geschäftslage

STUTTGART. Die Industrie- und Handelskammer Ulm schreibt in ihrem Bericht für das zweite Quartal 1953, daß die im Frühjahr eingesetzte Geschäftsbelebung im letzten Vierteljahr nicht in dem erwarteten Umfang angehalten habe.

Andererseits berichtet aber die Industrie- und Handelskammer Ulm über Produktionssteigerung in der Bauwirtschaft, in der Verbrauchsgüterindustrie, in den Betrieben der Metallgewinnung und der Eisengießereien, im Fahrzeugbau, bei der Herstellung von Sportwagen sowie Turbinen, Schrauben und Präzisionsteilen, Rundfunkröhren usw. Hier und da lasse der Auftragszufluß zwar noch zu wünschen übrig, die allgemeine Beschäftigung sei aber befriedigend.

Es werde damit, so äußern Stuttgarter Kreise, die angespannte Lage zu sehr als eine konjunkturelle Erscheinung beurteilt. Diese Anspannung beziehe sich jedoch insbesondere auf den Wettbewerbs- und Preisdruck. Das bestätige die Industrie- und Handelskammer Freiburg in ihrem Juli-Bericht, in dem sie bei allgemein günstiger Geschäftslage auf die gegenseitige Unterbietung bis zur Schleuderkonkurrenz hinweise.

Margarineverbrauch erheblich gestiegen

HAMBURG. Der Margarineabsatz der Herstellerbetriebe und der Verbrauch der Konsumenten im Bundesgebiet waren im 1. Halbjahr 1953 um über 40 000 Tonnen höher als in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Deutschland bleibt das Land der Zweiräder

Motorrad-Produktion 1953 / Erfreuliche Bilanz eines achttjährigen Wiederaufbaues

Vergleicht man die Lage der deutschen Motorrad-Industrie von heute mit derjenigen von 1945, kommt man zu der Überzeugung, daß auf diesem Sektor der deutschen Kraftfahrzeug-Wirtschaft in den vergangenen acht Jahren eine gewaltige Leistung vollbracht wurde.

Table with 5 columns: Jahr, Motorräder, Mofas, Motorroller, Einbaumotoren. Rows for years 1946-1952.

Diese Aufstellung zeigt mehr als viele Worte den Aufschwung, der Mitte des Jahres 1946 durch die Währungsreform eingeleitet ist. Diese Entwicklung der deutschen Motorrad-Industrie wurde im wesentlichen durch den starken Bedarf der werktätigen Bevölkerung an billigen und leistungsfähigen Nahverkehrsmitteln beeinflusst.

Landesproduktenbörse Stuttgart

vom 11. August 1953

Die günstige Witterung nützt die Landwirtschaft zur Einbringung der Ernte aus, wodurch die Zufuhren von neuem Getreide nachgelassen haben. Die Lage am Braugerstenmarkt hat noch keine Klärung erfahren, da die verarbeitende Industrie in Abschüssen zurückhält.

Heu und Stroh hat infolge der Erntearbeiten nur geringes Geschäft. Die Großhandelspreise ab Erzeugung betragen je 100 kg und je nach Qualität: Gr. Wiesenhheu 2.- bis 18.- DM, Kleehheu 16.- bis 17.- DM, Luzerneheu 11.- bis 12.- DM.

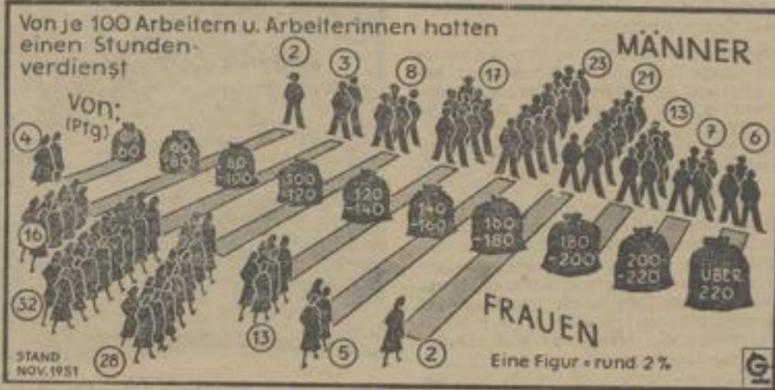
Durchschnittlich 140 bis 160 Pfg. je Stunde

Bei den Arbeiterinnen 80-110 / Die Skala der Arbeiterverdienste

Zum erstenmal seit Bestehen der Bundesrepublik gibt eine Erhebung des statistischen Bundesamtes einen Einblick in das Lohngefüge der Arbeiterchaft. Aus den bisherigen Vierteljahrsstatistiken wußte man zwar, daß der durchschnittliche Bruttostundenverdienst eines Industriebearbeiters z. B. im Februar 1953 170,9 Pfg.

gefüge hat sich also insgesamt gehoben, ohne daß sich jedoch die Schichtung wesentlich verschoben hätte.

Fast die Hälfte der Arbeiterinnen der Bundesrepublik lag mit ihrem Stundenverdienst zwischen 80 und 110 Pfg.; für einen gleich großen Teil der Arbeiter errechnet sich eine Spanne von



und einer Arbeiterin 110,3 Pfg. betrug, aber es war unbekannt, wieviele Arbeiter in welchen Verdienstklassen standen. Dies macht die neue Untersuchung klar (siehe Zeichnung); sie beruht allerdings noch auf dem Stande vom November 1951.

Maßgebend für die Verdiensthöhe ist neben dem Wirtschaftszweig vor allem die Art der Beschäftigung, also ob Facharbeiter, angelernter Arbeiter oder Hilfsarbeiter. In Leistungsgruppe 1 (Facharbeiter) wurden durchschnittlich je Stunde 173,6 Pfg. verdient, in Leistungsgruppe 2 159,8 Pfg. und in Leistungsgruppe 3 129,7 Pfg.

Von 100 männlichen Arbeitern zählen 56 zur ersten Gruppe, 25 zu Gruppe 2 und 19 zu Gruppe 3. Ganz anders sind die Verhältnisse bei den Frauen, womit zum Teil deren niedrigeres Verdienstniveau erklärt wird: nur 13 von 100 Arbeiterinnen gehören zu Leistungsgruppe 1, dagegen 44 zu Gruppe 2 und 43 zu Gruppe 3.

In der Verdienstskaala nach Wirtschaftszweigen stehen natürlich die Arbeiter des Steinkohlenbergbaus mit durchschnittlich 199,7 Pfg. Stundenverdienst oben; ihnen folgen unter den größeren Wirtschaftszweigen die Eisen- und Stahlindustrie mit 190,4 Pfg., die Straßen- und Schiffsbauer mit 175 Pfg., Papiererzeugung und -verarbeitung einschließlich Druckereigewerbe mit 174,8 Pfg.

Das Steuergeheimnis

W.F. Keine Behörde muß bei der Erfüllung ihrer Aufgaben so tief in die persönlichen oder betrieblichen Belange der Staatsbürger eingreifen, wie die Finanzämter. Wenn der Steuerzahler aber schon dulden muß, daß sich die Finanzbeamten mit seinen privaten Verhältnissen beschäftigen, wenn er schon gezwungen ist, dem Betriebsprüfer seine Betriebsgeheimnisse mitzuteilen, dann hat er auch das Recht, vor einer mißbräuchlichen Verwendung dieser Tatsachen und Kenntnisse geschützt zu werden.

Durch das Steuergeheimnis sind die Tatsachen geschützt, die im Rahmen eines Besteuerungsverfahrens, eines Strafverfahrens oder auf Grund einer Mitteilung einer Steuerbehörde bekannt geworden sind. Nicht darunter fällt also z. B. was ein Finanzbeamter privat erfährt. Zu den Amtsträgern gehören auch die Mitglieder der Steuerauschnisse. Die Verhandlungen in den Steuerauschnissen fallen daher ebenfalls unter das Steuergeheimnis.

Wer das Steuergeheimnis verletzt, kann mit Geldstrafe oder mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft werden. Ist die Handlung aus Eigennutz oder in der Absicht begangen worden, den Steuerpflichtigen zu schädigen, so kann neben der Strafe auf Unfähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter bis zu fünf Jahren erkannt werden. Die Strafverfolgung tritt auf Antrag des Steuerpflichtigen oder der Oberfinanzdirektion ein.

Ein Verstoß gegen das Steuergeheimnis liegt dann vor, wenn die geschützten Tatsachen unbefugt offenbart werden. Daraus folgt, daß es Umstände gibt, wo eine solche Offenbarung nicht unbefugt erfolgt. Dazu gehört vor allem, wenn der Steuerpflichtige einer beantragten Auskunft zustimmt, d. h. wenn er für einen besonderen Fall auf den Schutz des Steuergeheimnisses verzichtet. Weiter gehört dazu, wenn Auskünfte gesetzlich vorgeschrieben sind oder wenn ein zwingendes öffentliches Interesse besteht.

Firmen und Unternehmungen

WIESBADEN. Erneut starke Kreditbeanspruchung der Volksbanken. — Nach der leichten Entspannung im Mai stand der Juni bei den 30 Volksbanken der Bundesrepublik wieder im Zeichen erhöhter Kreditansprüche der mittelständischen Wirtschaft. Im einzelnen gingen in Millionen DM die Sichteinlagen von 714 auf 713 zurück, die Termineinlagen von 191 auf 190,7, während sich die Spareinlagen von 64,9 auf 65,1 erhöhten. Die Gesamteinlagen stiegen damit von 1547 auf 1552,2.

Es wird mehr Fleisch gegessen

1952 40 kg pro Kopf / Dennoch Vorkriegsstand noch nicht erreicht

wt. BONN. Im vergangenen Jahr sind im Bundesgebiet pro Kopf der Bevölkerung nicht ganz 40 kg Fleisch und Fleischwaren gegessen worden. Als daraufhin geschätzt wurde, in diesem Jahr werde der Fleischverbrauch auf 45 kg ansteigen, haben viele Fachleute gelächelt. Aber die ersten Verbrauchszahlen für dieses Jahr scheinen den Optimisten recht zu geben. Der Fleischverbrauch ist weiter stark angestiegen. Selten ist der Fleischverzehr so stark angestiegen wie in den ersten drei Monaten 1953. Und schließlich lag der Fleischkonsum vor dem Kriege in Deutschland bei 51 kg pro Person — warum sollte diese Zahl nicht in zwei oder drei Jahren wieder erreicht werden?

Man wird allerdings in jedem Fall die Statistiken genauer untersuchen und vor allem nach den Ursachen der Konsumsteigerung zu forschen haben, bevor man auf optimistische Prognosen eingeht. Die Steigerung des Fleischkonsums in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahres und

in den ersten Monaten 1953 ist offenbar in erster Linie auf das Sinken der Preise zurückzuführen. Wenn man zum Beispiel die Preise der Schlachtkühe ansieht, so lag der Durchschnittspreis je 100 kg im März 1953 um 30 DM höher als im März 1952; das ist immerhin ein Preisfall von mehr als 20 Prozent. Auch die Schweinepreise gaben nach, wenn auch bei weitem nicht in diesem Maße.

Besteht Aussicht, daß sich diese Entwicklung fortsetzt? Beim Schweinefleisch vor allem wird man diese nicht ohne weiteres erwarten dürfen. Im Gegenteil ist anzunehmen, daß die mangelnde Schweinefleischproduktion sich ab Herbst in einem Rückgang des Auftriebs und entsprechender relativer Verknappung auf dem Markt bemerkbar machen wird. Dann werden die Preise höchstwahrscheinlich nach und nach wieder ansteigen, und sie werden möglicherweise die anderen Fleischpreise nachziehen. In diesem Fall kann man nicht erwarten, daß der Fleischverbrauch sich weiter so günstig entwickelt wie bisher. Auf der anderen Seite wird die Steuerreform allerdings auch mehr Geld auf den Markt gelangen lassen, wodurch eine allgemeine Konsumbelebung eintreten dürfte. Da sich diese Belebung jedoch auf viele Gebiete verteilt, wird sich der Fortschritt des Fleischverbrauchs wahrscheinlich nicht im bisherigen Maße fortsetzen.

Behauptete Häutenotierungen

Auf der Stuttgarter Häutenotierung wurden im allgemeinen die letzten Preise erzielt. Für Kalbfelle wurden die Notierungen zurückgestellt, da die Verkäufer höhere Preise verlangten. Am ersten Tage wurden 29 825 Großviehhäute, 29 686 Kalbfelle, 733 Schaffelle und 167 Roßhäute aus Württemberg-Baden angeboten. Schaffelle konnten sich erholen und lagen durchschnittlich 18 Prozent über den letzten Notierungen. Wollfelle gesellen wurden mit 2,18 nach 2,06 DM je kg und Halbwollfelle mit 2,18 nach 1,91 DM je kg bewertet. Friseurfelle zogen auf 2,23 (2,79) DM an.

Am Häutenmarkt ging die Ware trotz des ruhigen Geschäftes weg. Für leichte Häute wurden 2,31 nach 2,20 DM je kg angelegt. Auch Kubbütle fanden auf höherer Basis Abnehmer. Kubbütle bis 24,5 kg wechselten mit 1,96 1/2 bis 2,20 1/2 DM nach 1,84 1/2 bis 2,13 DM je kg den Besitzer. Für Kubbütle bis 29,5 kg zahlte man dagegen nur 1,83 bis 2,42 1/2 DM nach 1,96 bis 2,42 1/2 DM je kg. Rinderhäute bis 29,5 kg bewegten sich zwischen 2,70 und 2,20 DM je kg (2,60 bis 2,25 DM) und Ochsenhäute bis 29,5 kg gingen mit 2,65 DM je kg weg, nachdem sie auf der letzten Auktion unverkäuflich waren. Ochsenhäute bis 24,5 kg erzielten nur 2,32 1/2 DM (2,25 DM) je kg und Rinderhäute bis 24,5 kg 2.- bis 1,77 1/2 (1,15 bis 1,74 1/2) DM je kg.

Wirtschaftsfunk

Der Stromverbrauch in der Bundesrepublik betrug im ersten Halbjahr 1953 rund 18 996 Millionen kWh und lag damit — bezogen auf Arbeitstage — um 5,3 Prozent höher als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Im Rahmen des Gesetzes über die steuerliche Begünstigung von Darlehen und Zinsschüssen zur Förderung des Lastenausgleichs sind vom 1. Mal bis 30. Juli 1953 Darlehen für insgesamt 127 Millionen DM gewährt worden, wie die Lastenausgleichsbank in Bad Godesberg mitteilte. Die durchschnittliche Höhe der Anleihen, an denen die gesamte Wirtschaft mit Ausnahme der Landwirtschaft gleichmäßig beteiligt war, belief sich auf 98 000 DM.

Die Zahl der in der Bundesrepublik zugelassenen Kraftfahrzeuge ist im zweiten Quartal 1953 gegenüber dem ersten Vierteljahr um 5,8 Prozent auf 3,95 Millionen gestiegen. Wie das Kraftfahrtbundesamt in Flensburg mitteilt, nahmen Kraftföder um acht Prozent auf 1,97 Millionen, Personenkraftwagen um 5,8 Prozent auf 1,1 Millionen und Kraftomnibusse um rund 4,8 Prozent auf 22 000 Einheiten zu.

Wernes Haas siegt auch in Ulster

Der NSU-Fahrer dicht vor der Weltmeisterschaft / „Ulster-Grand-Prix“

Der Weltmeisterschaftsfavorit Werner Haas (Deutschland) hat am Donnerstag bei dem „Ulster-Grand-Prix“ in der 125-cm-Klasse auf seiner NSU-Rennfox gesiegt und steht damit dicht vor der Weltmeisterschaft.

Haas siegte mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 119,792 km/h für die 118,4 km sicher vor Cecil Sandford (Großbritannien) (119,636) und dessen Landsmann Reg Armstrong, der seine NSU mit einem Meter Rückstand in 119,008 km/h über die Ziellinie brachte.

Die an vierter und fünfter Stelle der Gesamtwertung liegenden M.V.-Augusta-Fahrer Sandford und Angelino Copeto (Italien) zogen mit der Spitze davon, doch bald hatte sich Haas hinter dem hervorragend fahrenden Copeto die zweite Position erkämpft und dabei mit 121,696 km/h in der fünften Runde einen neuen Bahrekord auf dem 11,8 km langen Dundrod-Kurs aufgestellt.

Als Copeto Ende der fünften Runde mit Motorschaden aufgeben mußte, war für Haas der Weg frei und in hervorragender Manier steuerte er unangefochten dem Sieg und damit acht wertvollen Punkten zu.

Nicht meisterhaft

SSV Reutlingen — 1. FC Kaiserslautern 1:2 (0:1) 12 906 Zuschauer waren am Mittwochabend in Reutlingen vor deutschen Fußballmeistern enttäuscht. Was der ohne Fritz Walter antretende 1. FC Kaiserslautern bot, war fast durchweg mittelmäßig. Von dem glanzvollen Wirbel im Berliner Olympia-

stadion beim Meisterschaftsieg über den VfB Stuttgart ist nach den ausgiebigen Festereien der Walter-Elf nicht viel mehr übrig geblieben. Der Zweitligist Reutlingen war zwar spielerisch unterlegen, kämpfte aber vorbildlich und erzwang weithin ein ausgeglichenes Feldspiel.

Nach 25 Spielminuten ging Kaiserslautern durch den Halbrechten Wenzel mit 1:0 in Front, nachdem zuvor die Reutlinger eine Reihe von Chancen herausgearbeitet hatten. Jedoch an der Unentschiedenheit ihres eigenen Angriffs im Strafraum gescheitert waren. Nach Wiederanstieg konnte Mittelstürmer Grziwok nach einem Freistoß den 1:1-Ausgleich erzwingen, doch Wenzel brachte die Lauterer abermals mit 2:1 in Front. Zwölf Minuten vor Schluß hatte Reutlingen die große Chance, was Ausgleich zu kommen, als Verteidiger Liebrich einen Elfmeter verschußte, den jedoch Kaiserslauterns Torhüter Holz zur Ecke lenkte.

Wintersportwoche festgelegt

Der Gemeinderat von Garmisch-Partenkirchen hat beschlossen, die 10. internationale Wintersportwoche in der Zeit vom 1.-6. Januar 1954 zu veranstalten. Voraussetzung sei aber, daß die beim Bund und beim Land Bayern beantragten Zuschüsse in Höhe von 25 000 DM gewährt werden.

Mit Rücksicht auf das Kandahar-Rennen, das 1954 in Garmisch-Partenkirchen stattfindet, hat sich das Organisationskomitee entschlossen, das Sportwochenprogramm einzuschränken und die alpinen Wettbewerbe zu streichen.

Advertisement for Fraüengold featuring a woman's face and text: Sie werden schöner... Fraüengold bewirkt dieses Wunder. Es taubert jene jugendliche und lebensfrohe Atmosphäre, den Liebreiz holder Weiblichkeit, der alle Schwächen ihrer Tage besiegt.

Advertisement for Olympia Schuhpflege Hartpaste featuring a shoe and text: Nimm nur Olympia Schuhpflege Hartpaste. In guten Schuhgeschäften erhältlich.

Advertisement for KAUFHAUS MERKUR featuring a shoe and text: PREISWERTE ARBEITSSTIEFEL. Arbeitsstiefel schwarz, Leder, Ledersohle und Gummihalbsohle oder braun, Fahl-, Leder, Kernledersohle, Größen 40-47 16.50.

Advertisement for Hobeldielen mit Nut und Feder featuring a shoe and text: (Fußbodendielen) künstlich getrocknet und sauber bearbeitet, zur Zeit prompt lieferbar. Friedrich Knecht - Sägewerk - Ebingen - Telefon 2169

Advertisement for CS-51 featuring a woman's face and text: Sie sind zufrieden nach der Haarwäsche mit CREME SHAMPOO mit Ei. In Drogerien, Fußgeschäften, Parfümerien.

Fremdennepp durch aztekisches Rauschgift

Trank der Erinnerung aus der Kürbisschale

Mexiko-City.

„Senor...“, flüstert der Indio dem Gringo aus Boston in einer Seitenstraße Mexiko-Citys zu. „Senor! Mädchen mit Psychoyotl! Erzählt alles was war — Du mir geben hundert Pesos — — ich Dir zeigen Mädchen mit Psychoyotl!“ Damit beginnt meistens der Kundenfang für jene Schaustellungen, die unter dem Stichwort Psychoyotl im Nachtleben Mexikos bei den ausländischen Besuchern in Mode gekommen sind. Den Fremden erwartet ein düsteres, kaum erhelltes Gemach in einem schmutzigen Hinterhaus, in dem er warten muß, bis noch einige zahlungskräftige Gäste eingetroffen sind. Hat sich alles versammelt, führt man ein junges Mädchen herein — eine zahnlöse Alte würde wozu sein — und die Vorstellung beginnt.

Mit geheimnisvollem Murmeln wird eine gefüllte Kürbisschale auf den Tisch gestellt deren Inhalt die „moza“ unter allen Anzeichen des Abscheues zu sich nimmt. Es dauert einige Minuten und sie versinkt in Schlaf. Wieder nach einigen Minuten beginnt sie zu reden. Lallend und unverständlich zuerst, dann werden Worte daraus in gebrochener englischer

ten Worten keine Silbe Englisch spricht. Der Trank in der Schale war eine harmlose Flüssigkeit und die ganze Séance nur gespielt, um die Fremden zu prellen. Echtes Psychoyotl ist zu teuer und zu selten, um an private Hinterhäuser verkauft zu werden. Auch kann der, welcher sich mit ihm einen Rausch appliziert, in diesem Zustand nicht reden.

Psychoyotl, von den Mexikanern umschrieben „Ich-trinke-Dich-und-weiß-was-war“ genannt, wird aus den Säften einiger Kakteenarten bereitet und gegoren. Das Rezept ist wenigen Leuten bekannt und wird wahrscheinlich nur noch von denen beherrscht, die von aztekischen Priestern abstammen und es durch mündliche Ueberlieferung erhalten haben. Das toxikologische Institut der Universität machte mit Psychoyotlproben, die es unter schwierigen Umständen bezogen hatte, Experimente. Der Giftrank löste überaus klare Erinnerungsträume aus, die sich jedoch bis auf zwei Fälle auf die persönliche Vergangenheit der Versuchspersonen bezog. In einem der beiden Fälle erlebte der Berauschte eine Schlicht, die seinen Schilderungen und der Beschreibung der Soldatuniformen nach in die Zeit des amerikanischen Sezessionskrieges fiel.

Das ist bisher das einzige verbürgte Experiment über die Vergangenheitswirkung des Psychoyotl. Alles, was sonst erzählt und gezeigt wird, beruht auf Uebertreibung oder auf Tricks.

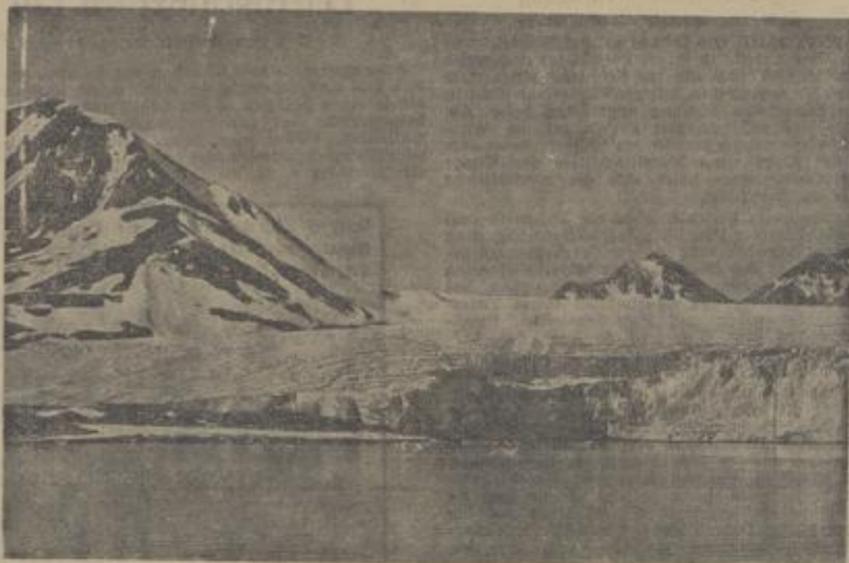
Ganz hässliche Geschichten

Die verschwundene Katze der Familie Glover aus Irchester (England) wurde in der Wohnung des 10 Meilen entfernten Weldon entdeckt, welche vor vier Monaten von den Glovers bewohnt worden war. Die Katze hatte die Strecke in 24 Stunden zurückgelegt.

Der Pariser Modeschöpfer Christian Dior erhielt kürzlich eine Postkarte: „Sehr geehrter Herr, würden Sie bitte bekanntgeben, wo sich bei Ihnen neuesten Mantelkreationen die Taschen befinden. Wir sind daran sehr interessiert. Ein paar Taschendiebe.“

Sprache. Der Veranstalter der Psychoyotl-Séance gibt den Kommentar und verdeutlicht, was das Mädchen im Giftrausch erlebt: Ereignisse aus vergangenen Jahrhunderten, aus der Zeit der Axteken und ihrer blutigen Götter. Den Gringo erschauert es ob der Macht des rätselhaften Giftes, das dem Menschen erlaubt, in die Vergangenheit zu dringen und ihre Ereignisse in der Halluzination nachzuerleben.

Würde er das Psychoyotl-Girl am Tage treffen und es zu einem drink einladen, müßte er feststellen, daß es außer den paar einstudier-



ZU VIERFÜNFTEL MIT EIS BEDECKT...

Ist jene Inselgruppe im hohen Norden, die unter dem Namen Spitzbergen in den Atlanten verzeichnet ist. Zusammen mit der Bäreninsel und Jan Mayen bildet sie das norwegische Nebenland Svalbard. Die Hauptinseln sind Nordostland, West-Spitzbergen, die Edgeinsel und die Barentsinsel. Die höchste Erhebung des durch tiefeingreifende Fjorde stark gegliederten Gebirgslandes ist die 1730 Meter hohe Newtonspitze. Spitzbergen wurde im Jahre 1596 von dem Holländer Barents entdeckt. 1920 wurde die Inselgruppe den Norwegern zugesprochen.

Ein Blinder stand an der Straßenecke

Plötzlich streckte sich eine Hand nach ihm aus

Paris

An der Ouche in Dijon, am Rande der Côte d'Or machte die 21jährige Straßburger Medizinstudentin Karin Boldt mit ihrer Freundin Elise Vernot, die sie während der Semesterferien besucht hatte, einen Spaziergang. Sie plauderten wie zwei unbeschwerte Backfische und ergötzen sich an den bewundernden Blicken der Herren, die den fieschen Mädchen nachsahen. Da fiel Karins Blick auf einen Mann, der nahe einer Verkehrsampel mit seinem Blindenhund darauf wartete, die Straße passieren zu können. Der Studentin schoß das Blut zum Herzen. Sie faßte die Hand der erschrockenen Elise, riß sie mit sich fort, hin zu dem Blinden und starrte ihm ganz nahe in sein unbewegliches Gesicht und in seine toten Augen.

Julius Boldt spürte, wie der Hund unruhig wurde, etwas Drohendes, gegen seinen Herrn gerichteten abwehren wollte. Dann aber

streckte sich plötzlich eine unbekannte, zarte Hand nach ihm aus und umspannte seine Schulter. Aus dem Dunkel drang eine zitternde Mädchenstimme zu ihm: „Blinder, bist du mein Vater!? Bist du Julius Boldt aus Straßburg, der seit 1944 vermißte deutsche Soldat!?“

Das Gesicht des blinden Kriegers wurde noch einen Schatten bleicher. Seine Lippen bebten, während sein Hund mißtrauisch den Vorgang verfolgte und ruckend seinen Herrn in die inzwischen weiterflutenden Fußgänger ziehen wollte. Aber der Blinde stand fest. Helser stieß er dann die schicksalhaften Worte „Karin, meine Tochter!“ hervor, während Tränen aus seinen toten Augen rannen.

Das ist das erschütternde Erlebnis der netten, blonden Karin Boldt, das sich in den Junitagen 1953 zutrug. Die Leute blieben stehen, als das adrette Mädel plötzlich an die Brust des Blinden sank, und er ihr mit seiner klobigen Hand immer wieder über den Kopf strich.

Auf diese Weise fand Karin Boldt ihren Vater wieder, den sie als 12jähriges Mädchen zum letzten Male gesehen hatte. 1944, kurz nach seinem letzten Besuch bei seiner Familie in Straßburg, erhielt Frau Lisa Boldt die Vermißtenmeldung ihres Mannes, der bei den Abwehrkämpfen der alliierten Invasion von einem Einsatz nicht mehr zurückgekehrt war. „Mit seinem Heldentod ist zu rechnen“, schrieb der Kompaniechef des Feldwebels Boldt. Der lag jedoch in einem alliierten Gefangenen-Feldlazarett, blind und schwer verletzt. Eine dicht neben ihm einschlagende Granate hatte ihm das Licht beider Augen genommen. Boldt, dessen Groß-

vater Franzose war und dessen Mutter ebenfalls die französische Staatsangehörigkeit hatte, blieb wegen seiner Blindheit von einem längeren Gefangenendasein verschont. Er wurde in das französische Blindenheim Dijon entlassen.

Sicher wäre Julius Boldt schon kurz nach Kriegsende nach Straßburg zu seiner Familie zurückgekehrt. Aber er litt unter schrecklichen Depressionen bei dem Gedanken, daß er Frau und Tochter blind gegenüber treten sollte, um zu gestehen, er könne sein Handwerk als Kraftfahrzeugschlossermeister nie mehr ausüben. Ich wäre eine unsägliche Last für Lisa und Karin, hämmerte er sich ein. Dem Leiter des Blindenheims erklärte er, seine Familie habe zuletzt in Mühlhausen gewohnt und sei bei einem Bombenangriff ums Leben gekommen. Er bat, im Heim bleiben zu dürfen. Nachforschungen nach Frau und Tochter unterblieben wegen der Präzisen und bestimmten Behauptungen Boldts.

Kurz nach dem tragischen Wiedersehen in den Straßen Dijons saßen sich Karin und Julius im Heim gegenüber. „Ihr müßt mich verstehen“, beschwor der leidgeprüfte Mann sein Kind. „Ich wollte Mutter meine Last ersparen. Sie ist jünger als ich. Was soll sie mit einem alten, blinden Mann!“ Nun fand der Erblindete aber doch endlich zu seiner Frau nach Straßburg zurück. Karin und ihre Freundin Elise hatten sie vorbereitet. Und als er dann über die häusliche Schwelle trat, umarmte ihn seine Frau so glücklich und zufrieden, wie es nur jemand zu tun vermag, dessen Herz auf immer und ewig mit dem anderen verbunden ist.

„Und das Geld?“ fragte der Gendarm

Ein Fuhrmann, ein Wald und eine „greisliche Alte“

Wiener-Neustadt

Gustav stotterte noch erblich und die lange Fuhrmannspitze zitterte in seinen Händen, als er dem Gendarmeposten Piesting den Überfall meldete. „Grad drei sans gewesen, greisliche Raubersbaum! Und Maschinenpistolen hams gehabt, so lang wie a Besen. Und a Maschkera, an schwarze, daß i hab mi flacht missen!“ Der Gendarm witterte Morgenluft für seine Karriere und begann auszufragen. Gustav hatte eine Fuhr mit dem Gespann seines Brotherren nach Piesting gebracht und dort verkauft.

Auf der Rückfahrt durch den Wald waren drei Maskierte aufgetaucht und hatten ihn angehalten. „Ganz wüst hams tan, ganz wüst!“, beteuerte er, und seine Bartenden sträubten sich bei der Erinnerung.

„Und das Geld?“, fragte der Gendarm. „Das Geld für das Mehl!“ Gustav klopfte auf seine Brusttasche: „Ist noch da! Akkurat 1525 Schilling!“ Er lehnte die Peitsche in die Ecke und begann aufzuzählen. Der Gendarm schüttelte den Kopf. Merkwürdige Räuber, drei Maschinenpistolen und 1525 Schilling bleiben stecken! Er schaute Gustav an: „Da stimmt doch was nicht! Gell, die Raubersbaum hom gor keine Maschinenpistolen gehabt?“ — „Es konnten aa Prügel gewesen sein“, gab der Kutscher zu.

Der Gendarm ging mit Gustav zum Oberwachmeister. Dieser schüttelte ebenfalls den Kopf: „Gustav, vüßleicht hams aa keine Masken net ghabt und vüßleicht sans gor keine Raubersbaum gwesen?“ Gustav kaute am Bart: „Dös konnt schon sein aa!“ Und schließlich bekannte er, daß alles frei erfunden war, die Räuber, die Masken, der Überfall. „Aber warum, Gustav, das Geld ist doch noch da?“ Und da erzählte er eine lange Geschichte, daß er sich stets fürchte, wenn er mit dem Mehlgeld durch den Wald fahre und daß es ihm am Hebesten wäre, wenn der Müller künftig selber kassieren wüßte.“

Die Gendarmen sahen Gustav an und sie sahen die Mordspitze an, mit der er eine halbe Kompagnie Rinaldo in die Flucht schlagen konnte: „Angst? So ein Lackert, so ein langer wie Du?“ Wieder kaute Gustav wehmütig am Barte und bekannte: „Ja, Angst schon, aber net vor den Raubersbaum, sondern vor meiner Alten, meiner greislichen!“ Nur ihrtewegen habe er den Überfall erfunden, weil er sich in den Wirtschaften verspitzt und sich nicht heimgetraut habe: „... und wenn der Herr Gendarm so freundlich sein möchte und tät mir was Schriftliches geben, daß i überfallen worden bin. Nur grad, daß es meine Alte lesen möchte.“

Aber da war nichts zu machen. Gustav mußte ohne Bescheinigung heimfahren und zusehen, wie er ohne Alibi den zweiten und dritten Überfall bestand.

Versicherungsdetektive auf Brillantenjagd

Unsichtbare Spürhunde hinter Schmuckspezialisten

New York.

Noch vor drei Jahren wurden aus Miami Beach, dem Seebad der Millionäre, jährlich Juweliendiebstähle in Höhe von fast einer Million Dollar gemeldet. Spezialisierte Banden holten sich die besten Stücke aus der Anhäufung von Schmuckstücken, die dort zur Schau getragen wurden. Selbst Einzelgänger konnten für drei- bis viertausend Dollar Beute machen. Wenn die Verluste heute auf 265.000 Dollar zurückgegangen sind und weiter sinken, so ist dies das Werk der Juwelendetektive von Manhattan.

Diese Gruppe privater Spürhunde steht unter Leitung von Bruce Bielasky, im Ersten Weltkrieg Chef des FBI. Sie setzt sich aus ehemaligen Kriminalkommissaren, Staatspolizisten und FBI-Leuten zusammen und verfolgt nur jene Einbrecher, die ihre Finger nach Diamanten, Gold- und Silberschmuck ausstrecken. Ihr Auftraggeber ist der Verband von zweihundert Versicherungsgesellschaften, welche die großen Verluste beim Auszahlen der hohen Schadenersatzsummen vermindern wollen.

Die „einsten Spürhunde“ sind gewissermaßen die gewiegtesten Einbrecher etwas von ihrer unsichtbaren und darum unheimlichen Tätigkeit ahnen. Das Ausfragen von Miami Beach war einer ihrer größten Erfolge. Der Ort wurde für alle „Fachleute“ so unwirtlich, daß sie ihn jetzt wie die Pest meiden. Ihr Weg wird jedoch genau verfolgt, um eine ähnliche Konzentration von Gaunern auf einen neuen Bezirk von vornherein unmöglich zu machen. Vom Zentralbüro in einem Wolkenkratzer Manhattans spannt sich ein dichtes Netz über die Bundesstaaten. Überall sitzen die Juwelendetektive, ein genau funktionierendes Nachrichtensystem, ein Archiv und eine Kartei, wie sie bei keiner Polizeibehörde existieren, erleichtern ihre Tätigkeit. Sie arbeiten mit dem Koll. den Verkehrs- und Fluggesellschaften und der staatlichen Polizei eng zusammen.

Ergreifung des Diebes, möglichst bei frischer Tat, so daß ihm einige Jahre Zuchthaus sicher sind, ist oberster Grundsatz. Das erklärt auch, warum die Manhattan-Detektive nur 2 Prozent der gestohlenen Juwelen wieder herbekommen. Aber das totale Ausschalten des Verbrechens macht sich vom Standpunkt der Versicherungen aus besser bezahlt als das Sicherstellen der Beute, von der sich der Dieb meist sofort trennt. Durch einen einzigen guten Fang wurden schon Dutzende jahrelang zurückgelegter Fälle aufgeklärt.

Einen der zehn erfolgreichsten Juweliendiebe der USA, Paul Pancko, verfügte über so gute Beziehungen, daß er immer straffrei ausging, obwohl man ihn 48mal verhaftete. Nach einem Schmuckraub im Werte von 100.000 Dollar geriet er an den Staatsanwalt von Nashville in Tennessee. Dieser ließ aus Manhattan einen juristisch geschulten Detektiv der Versicherungsgesellschaften kommen, welcher den Fall so hinstellte, daß Pancko endlich für 15 Jahre hinter Gitter kam. Die Bundespolizei erkennt die Arbeit der Juwelendetektive voll an und

hat sie mit weitgehenden Sondervollmachten ausgestattet. Ueber die Arbeitsmethoden schweigt sich Bruce Bielasky mit Rücksicht auf seine „Kunden“ aus. Einigen hat er schon so das Handwerk verkehrt, daß sie ihren Beruf wechselten.

Küstenbunte Welt

Die Académie Française erwartete als Ehrenpreis den bedeutenden, aber etwas eigenartigen Literaturkritiker Paul Leaucaud zu einem Vortrag. Er kam in zerknitterten Hosen, zerbeultem Hut und roten Filzpantoffeln. Vergeblich wies er dem Portier seine Einladungskarte vor, dieser ließ den „Strolch“ nicht herein und der Vortrag viel aus.

Als der vierjährige Alessio Tinetti aus Udine (Italien) nach Passieren eines Zuges durch die noch geschlossene Schranke schlüpfte, blieb er an einem Draht hängen. Vor den Augen seiner Schwester wurde er mit der Barriere in die Höhe gekurbelt und konnte erst nach einigen Bemühungen befreit werden.

In G. I.-Uniform den Verlobten gesucht

Gisela Cartery verfilmt ihre eigene Liebesromanze

Los Angeles

Nachdem sie in Pusan den britischen Sergeanten Georges Carterey geheiratet hat, wird nun Gisela Carterey, eine gebürtige Matrosen aus Lübeck, in Hollywood bei der Verfilmung ihrer eigenen Liebesgeschichte mitwirken. Georges kehrte inzwischen an die Koreafront zurück. Seine Romanze mit Gisela schien den Produzenten schön und rührend genug, um der jungen Frau die erlösendsten Angebote zu machen. Doch sie willigte erst ein, nachdem man ihr die Hochzeit ermöglicht hatte. Diesem Ziel galten die abenteuerlichen Fahrten, die das mutige Mädchen von Lübeck über England, die USA und Japan nach Korea geführt hatten.

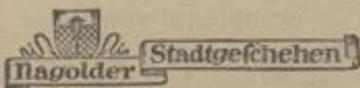
Nach dem Kriege hatte Gisela in einem britischen Lazarett in Lübeck als Krankenpflegerin Anstellung gefunden. Ihr Lächeln war das erste, was Sergeant Carterey 1949 nach einer Operation sah, die ihm das verlorene Augenlicht wiederschenkte. Er wollte es nie mehr missen, und Gisela sagte ja. Kurz vor der Hochzeit brach der Koreakrieg aus, George kam als Soldat in den fernen Osten. Viele Briefe gingen hin und her, aber sie wogen die Trennung nicht auf, so daß Gisela beschloß, dem Verlobten nach Korea zu folgen. Sie lernte Englisch und fand als Hausangestellte in England Arbeit. Der ganze Verdienst wanderte in die Reisekasse. Eines Tages reichte es zu einem falschen Paß nach Amerika.

Fast wäre sie dort gescheitert, ohne Geld

und Arbeit schien die Erfüllung ihres Traumes unmöglich. Da wurde sie im letzten Augenblick als Filmstatistin angestellt. Durch freundliches Wesen, Arbeitswilligkeit und Geduld erlangte sie sich Vertrauen und erhielt die große Chance, zu Filmaufnahmen nach Tokio mitgenommen zu werden. Kaum waren die Arbeiten beendet, da verschwand Gisela, und ihre Truppe fuhr ohne sie nach Hollywood zurück. Niemand sah, daß aus dem deutschen Mädchen inzwischen ein falscher G. I. geworden war, der sich auf einen Truppentransporter geschmuggelt hatte, um nach Korea zu fahren.

In Korea begann die Suche nach Georges. Sie endete schnell, denn die Militärpolizei hatte bald heraus, daß der G. I., der müde, ohne Waffen und Papiere über die Landstraßen stolperte, nicht echt war. Man hielt Gisela als Spionin solange fest, bis die Wahrheit ihrer unwahrscheinlich klingenden Geschichte bestätigt war. Trotzdem mußte sie nach San Francisco zurück, ohne Georges gesehen zu haben. Da sie kein Visum besaß, steckte man sie dort ins Gefängnis. Ein Reporter erfuhr ihre Geschichte, und drei Tage später lag das erste Filmangebot vor. Gisela aber zeigte sich unzugänglich, bis man sie im Flugzeug nach Pusan ihrem Georges in die Arme flog. Glückselig kehrte sie zurück, der Film ihrer eigenen Liebesgeschichte wird genug Dollars einbringen, um die gemeinsame Zukunft zu sichern.

N. W.-Z.



Wir gratulieren

Im Stadtteil Iselshausen kann heute Herr Gustav Raaf, untere Mühle, den 72. Geburtstag feiern. Herzliche Glückwünsche.

Besuch aus dem Oberland

Der Albverein Biberach-Riß wird auf einer 2tägigen Schwarzwaldwanderfahrt am Samstag, den 15. August, vormittags 8.30 Uhr mit Omnibus in Nagold Halt machen. Nach Besichtigung der Stadt wird auch zum Schloßberg hinaufgestiegen. Der Schwarzwaldverein bittet seine Mitglieder, soweit möglich, um Beteiligung an dem Rundgang.

Landsmannschaft Schlesien

Am Samstag, den 15. August, findet wieder im Gasthaus zur „Eisenbahn“ um 20 Uhr eine Zusammenkunft statt. Alle Schlesier aus Nagold und Umgebung sind dazu herzlich eingeladen.

Kein Unfug, sondern Diebstahl

An einem hiesigen Geschäft wurde vor einigen Tagen ein großer Reklameball, der als Werbung für ein Markenfabrikat ausgehängt war, entwendet. Eshandelt sich dabei um einen Gegenstand, der immerhin einigen Wert besitzt. Die Diebe — man kann diese Tat nicht mehr als Unfug bezeichnen — haben deshalb mit empfindlicher Bestrafung zu rechnen. Hoffentlich werden sie gefaßt.

„Pension Schöller“

Viele werden sich der alten Verfilmung dieses erfolgreichen Bühnenstücks mit Victor de Kowa und Fritz Kampers noch erinnern. In der neuen Version ist das Komiker-Kleeblatt Ludwig Schmitz, Fita Benkhoff, Rudolf Platte und Paul Henckels schon ein Begriff. Jetzt ist die Pension Schöller ein Treffpunkt für Revue-Feinschmecker und ein Tanzpalast für Boogie-Woogieaner. Natürlich gibt es Verwechslungen am laufenden Band und viel zu lachen. Regie: Georg Jacoby, Musik: Heino Gaze. Ein Unterhaltungsfilm für heiße Tage. Er steht ab heute auf dem Programm des Tonfilmtheaters Nagold.

Sind Sie im Wählerverzeichnis eingetragen?

Das Bürgermeisteramt Nagold versendet zur Zeit gelbe Karten als Bestätigung für die Aufnahme in die Wählerliste zur Bundestagswahl am 6. September 1953 und als Ausweis für die Abstimmung. Das Wählerverzeichnis ist vom 16.—23. August in Nagold im Rathaus (Zimmer 7) und in Iselshausen im Rathaus zur allgemeinen Einsicht aufgelegt. Innerhalb der Auslegungsfrist kann jeder, der das Wählerverzeichnis für unrichtig oder unvollständig hält, beim Bürgermeisteramt Einspruch einlegen. Wahlberechtigt ist jeder Deutsche, der am Wahltag das 21. Lebensjahr vollendet hat und seit mindestens 3 Monaten seinen Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt in der Bundesrepublik Deutschland hat. Wer also die gelbe Benachrichtigungskarte (die bis zum Wahltag gut aufzubewahren ist) nicht erhält, obwohl er wahlberechtigt ist, muß sich in der angegebenen Frist an das Wahlamt (Bürgermeisteramt) wenden. Wahlscheine zur Stimmabgabe außerhalb des Wahlbezirks werden erst nach dem 23. August bis spätestens 4. September ausgegeben. Wer einen Wahlschein beantragt, muß einen wichtigen Grund dafür angeben können.

Mehr Rücksicht beim Zelten

Unter dieser Überschrift befaßte sich eine Notiz in unserer Diensttagsgabe vor allem mit dem „wildem Zelten“ und der Unsitte, daß die Zeltplätze meist in einem schlimmen Zustand zurückgelassen werden. Dabei wurde

Aus dem Altensteiger Gemeinderat

Ein provisorischer Kindergarten entsteht

Altensteig. Den Bemühungen der Stadtverwaltung ist es zu verdanken, daß bereits vor der Erstellung einer zweiten Kinderschule in der oberen Stadt Altensteig einen weiteren Kindergarten in Betrieb nehmen kann. Dies brachte Bürgermeister Hirschburger als Vorsitzender des Gemeinderats bei der letzten öffentlichen Sitzung des Stadtparlaments am Mittwoch der Öffentlichkeit zur Kenntnis. Die Methodistengemeinde hat sich bereit erklärt, der Stadt einen Raum pachtweise zur Verfügung zu stellen. Auf Beschluß des Gemeinderats wird dieser mit neuen Bänken und Tischen ausgestattet. Diese können später in der neuen Kinderschule Verwendung finden. Mit der Leitung der zweiten Kinderschule wird Frau Gaßmann beauftragt. In dieser zweiten Kinderschule sollen Kinder der oberen Stadt untergebracht werden, damit diese nicht, wie bisher, die verkehrsmäßig sehr lebhaft Karistraße zu überqueren haben. Diese Regelung ist nur als Provisorium gedacht. Der Plan der neuen Kinderschule soll weiter verfolgt und möglichst bis zum nächsten Jahresende verwirklicht werden.

Über die Tankstelle Helle entwickelte sich eine lebhaft Debatte, die sich wohl an sich erübrigt hätte. Die Vergrößerung der Tankstelle Helle wurde vom Gemeinderat in einem früheren Beschluß genehmigt. Auch das Staatl. Straßen- und Wasserbauamt erteilte seine Genehmigung, so daß damit die Angelegenheit ihre Ordnung hat. Die Frage der Anbringung von kleinen Staffeln oder die der mehr oder weniger starken Ausstattung des verbliebenen Kastanienbaumes sind an sich keine Dinge, die die Gemüter zu erregen brauchen.

Unter Punkt Verschiedenes wurde auf Antrag des Herrn Hermann Schmid beschlossen, den städtischen Baum vor dessen Gebäude am Überberger Weg zu entfernen. — Bezüglich

der Wahl wurde beschlossen, die zwei Wahlbezirke beizubehalten. Das Wahllokal Rathaus wird von Bürgermeister Hirschburger und in dessen Stellvertretung vom I. Beigeordneten Weinstein betreut, das Wahllokal Unteres Schulhaus von Stadtrat Fuchs und in dessen Vertretung von Stadtrat Bühler. — Der Gemeinderat beschloß, der Stadtkapelle 3 weitere Promenadenkonzerte zu bezahlen. Die Stadtkapelle ist an sich auf Grund ihres Vertrages nur zu 10 Konzerten verpflichtet, die sie jedoch längst absolviert hat. Es finden demnach nur noch 3 Konzerte statt. Evtl. weitere müßten vom Fremdenverkehrsverein bezahlt werden. Im nächsten Jahr sollen wie früher nur 10 Konzerte durchgeführt werden, deren Termine jeweils von dem Bürgermeister in Verbindung mit dem Städt. Musikdirektor festgelegt werden. Ein Antrag des Fremdenverkehrsvereins, die aus der Kurtaxe vereinnahmten Mittel grundsätzlich diesem zu überlassen, wurde von dem Gemeinderat abgelehnt, weil dieser für den Fremdenverkehr durch Unterhaltung von Bänken u. d. nicht unwesentliche Ausgaben hat. Gemeinderat Saalmüller regte in diesem Zusammenhang an, daß weitere Bänke von den Wirten und den aus dem Fremdenverkehr profitierenden Geschäftsleuten gestiftet werden sollten.

Zum Schluß der öffentlichen Sitzung kam die Sportplatzfrage zur Besprechung. Bürgermeister Hirschburger teilte dem Gemeinderat das Resultat einer Vorbesprechung mit den Vorständen der Turn- und Sportvereine mit. Demnach soll die Stadt zunächst einmal 100 m Laufbahn herrichten. Der weitere Ausbau der Laufbahn soll sodann erst in den nächsten Jahren erfolgen, wie es die Mittel der Stadt erlauben. Zu dem Ausbau soll auch ein freiwilliger Arbeitsdienst der Vereine herangezogen werden. Diese Regelung wurde von den Gemeinderäten gutgeheißen.

Jahrgang 1903 feierte das 50er-Fest

Nagold. Am vergangenen Samstagabend trafen sich die ehemaligen Altersgenossen sowie Schulkameraden beiderlei Geschlechts des Jahrgangs 1903 im Gasthof zum „Waldhorn“ in Nagold, um ihr 50er Fest zu feiern. Die Jahrgangsteilnehmer kamen aus Bayern, Hessen, der Pfalz, Baden und aus unserem Schwabenland. Er war bei jedem einzelnen eine feierliche und freudige Begrüßung, denn viele hatten sich jahrzehntlang nicht mehr gesehen und jedes fragte das andere nach seinem Schicksal und seinem Ergehen. Ein Schulkamerad übernahm die Begrüßung und gab auch einen kurzen Rückblick über die vergangenen 50 Lebensjahre. Dann folgten Couplets und sonstige heitere Stücke. Bei frohem Sang und einem Tänzchen vergingen die Stunden nur allzu schnell. Grußbriefe aus Amerika und von anderen Schulkameraden wurden gelesen. Mit der Schlußansprache eines weiteren Kameraden war schon der andere Tag angebrochen, und in den frühen Morgenstunden ging es recht zufrieden nach Hause.

Zur Kirche hatte sich aber am Sonntag trotzdem ein Teil eingefunden, und nach dem Gottesdienst ging es gemeinsam zum Friedhof. Dort wurden von einem auswärtigen Altersgenossen zuerst Aufnahmen von den zahlreich erschienenen Jahrgangsteilnehmern gemacht,

auch das Zeltlager auf dem Eisberg erwähnt. Dazu sei festgestellt, daß die fast 1000 Jungen des CVJM, die über Pfingsten auf dem Eisberg waren, vor ihrem Weggang gerade zu vorbildlich auferäumt haben, wie der Berichterstatter damals (übrigens auch schon im Jahr zuvor) nach eigenem Augenschein berichten konnte. Dr. W.

dann wurden im stillen Gedenken die Gräber der Verstorbenen aufgesucht. Im schönen Blumenschmuck machten die Gräber und der friedlich gelegene Friedhof bei herrlichem Sonnenschein einen recht guten Eindruck auf die Besucher. Nachmittags wurden die neue Turn- und Festhalle, sowie das neue Schulhaus besichtigt. Einer meinte: „Da möchte man nochmals in die Schule gehen!“ Gegen 16 Uhr traf man sich in der „Schwäne“ zum Ausklang, wo es nochmals unterhaltsam war, und dann trennten sich wieder alle und wünschten einander viel Glück bis zum nächsten Wiedersehen.

Blick in die Gemeinden

Katholische Gottesdienste an Mariä Himmelfahrt

Samstag, den 15. August 1953, Mariä Himmelfahrt (kirchlich gebotener Feiertag): 7.30 Uhr in Unterschwandorf Singmesse, 9.15 Uhr in Nagold Singmesse, 10.30 Uhr in Altensteig Singmesse, 19.30 Uhr in Nagold Abendandacht.

TT-Bezirkstagung am 15. 8.

Nach einer Mitteilung von Bezirksfachwart Dußling, Horb, wird der diesjährige Bezirkstag der Tischtennispieler der Kreise Calw, Freudenstadt und Horb schon am Samstag, den 15. August, in Horb abgehalten. Beginn 20 Uhr.

Wir gratulieren

Ebhausen. Fr. Maria Renz kann heute ihren 77. Geburtstag feiern. Herzliche Glückwünsche.

Rohrdorf. Gemeindepfleger a. D. Konrad Held vollendet heute das 77. Lebensjahr. Trotz seines hohen Alters ist er noch sehr rüstig und arbeitet noch jeden Tag in der Landwirtschaft mit. Herzliche Glückwünsche und weiterhin gute Gesundheit.

Das kommt zu spät!

Nach dem Einbruch in die Schatzkammer auf Burg Hohenzollern hat die Burgverwaltung jetzt für einen Nachtwächter gesorgt, der vom Wach- und Schließdienst gestellt wird. Allnützlich macht er nun seine Runde und bewacht — die leere Schatzkammer.

Kein Boot mehr am Stausee

Das Wasser-Velo am Stausee wurde von Bubenhänden verschiedene Male so schwer beschädigt, daß es sein Besitzer nunmehr nach Böblingen zurückgeholt hat.

VEREINSANZEIGER

VfL Altensteig, Fußballabteilung: Heute Freitag 20 Uhr Spielerversammlung im „Lamm“.



Erinnerung an verfllossene Zeiten

Dieser Tage erhielten wir auf der Redaktion den Besuch eines Kurgastes. Es war die jüngste Tochter des früheren Stadtschultheißen J. Richter, der auch dem Landtag angehörte. Im Jahre 1880, als Fräulein Martha Richter, die jetzt in Schwäbisch Gmünd wohnt, erst 4 Jahre alt war, verließ Stadtschultheiß Richter Altensteig, um das Amt eines Amtsnotars in Ludwigsburg anzunehmen. Zur Zeit befindet sich Fräulein Richter als Kurgast in Altensteig. Sie gab uns auf unsere Bitte eine Kleinigkeit aus den Lebenserinnerungen ihres Vaters, der in seiner Amtszeit das untere Schulhaus erbaut hat. Zu dessen Einweihung am 8. Juli 1869 trug er ein selbstverfaßtes Gedicht vor. Es heißt:

Aufgebaut ist das Haus
Alles ist vollendet
Daß man nun kann ein und aus
Gehen ungehindert.
Reicher Segen ist erfleht
Auf dies Haus von oben
Auch der Bauleut ist erwähnt
Durch ein kräftig Loben.
Nun ich Haus und Hof empfehl
In den Schutz der Menschen
Suche Jeder ohne Hehl
In der Schonung z'glänzen.
Und jetzt folgt der Schlüssel hier
Zu des Hauses Pforte
Ziehet ein ins neue Haus
Mit der jungen Horde.

BHE-Bodenseefahrt am 16. August

Die Teilnehmer an der gemeinsamen Omnibusfahrt werden gebeten, pünktlich zur Stelle zu sein: Abfahrt 5 Uhr auf dem Marktplatz.

Grüner Baum-Lichtspiele: „Angela“

Die Grüner Baum-Lichtspiele bringen übers nächste Wochenende einen von echter Heimatliebe und bodenständiger Gesinnung erfüllten Tiroler Bergbauern-Film „Angela“. Im schönen landschaftlichen Milieu rollt das Drama eines Mannes ab, der auf Geheiß der Regierung seinen Hof, der sich genau dreihundert Jahre im Besitz der Familie befindet, räumen soll, weil die technischen Notwendigkeiten eines im Bau befindlichen gigantischen Stauwehrdamms es erfordern. — An den Namen „Angela“ knüpft sich eine leidenschaftliche Eifersuchtsgeschichte zweier Brüder. Aufnahmen aus der Tiroler Bergwelt, Trachten, Lieder und Tänze geben das echte Kolorit. Der Film „Angela“, dessen Hauptrollen Helmut Gretler, Angela Salloker, Ursula Lingen (Tochter des berühmten Theo) spielen, ist zweifellos wieder eine Besonderheit auf dem Spielplan der Grüner-Baum-Lichtspiele.

Betriebsgemeinschaft auf froher Fahrt

„Wenn Engel reisen, lacht der Himmel“ — dies Wort könnte man einem Bericht über den Betriebsausflug der Firma Gebrüder Wackenhut—Altensteig voranstellen. Doch wäre damit natürlich noch nicht bewiesen, daß die „Wackenhütter“ lauter Engel wären. — 150 Werksangehörige in vier Omnibussen fuhren am Montag früh los. Über Freudenstadt, St. Georgen ging es nach Donaueschingen, wo das Frühstück eingenommen wurde. Die Fahrt führte dann über Stockach, Überlingen nach Meersburg, von dort aus mit der Fähre rüber nach Konstanz und dann nach Radolfzell. Dort wurde das Mittagessen eingenommen. Bei der Rückfahrt lernten die Ausflügler das Kloster Beuron, das herrliche Donaualt und die Hohenzollernmetropole Sigmaringen kennen. Nach dem erlebnisreichen Tag schmeckte das Abendessen im kleinen Saal des „Löwen“ in Nagold trefflich.

Fahrt zur Enzbeleuchtung

Das Verkehrsbüro Lauk teilt mit, daß morgen, Samstag, um 19 Uhr ein Omnibus zur großen Enzbeleuchtung nach Wildbad fährt. Um 15 Uhr findet eine Omnibusfahrt auf die Kapfhöhe statt. Näheres siehe im Anzeigenteil.

Filmabend auf dem Zeltplatz

Am Samstagabend wird von der Firma Shell auf dem Zeltplatz ein Filmabend veranstaltet, der bei guter Witterung um 21 Uhr beginnt. Es wird das 24-Stunden-Rennen in Le Mans, die letzte Tourist-Trophy und ein Kulturfilm „Geburt eines Ölfeldes“ gezeigt. Diese Filmvorführungen sind einerseits zu begrüßen, wecken sie doch Interesse und Verständnis für die Kraftfahrt. Auf der anderen Seite wäre es noch mehr zu begrüßen, wenn die großen Benzin-Truhs ihr überschüssiges Geld dadurch anlegen würden, daß sie den Benzinpreis ermäßigen.

Volksbank Altensteig
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht

Wir laden hiermit unsere Mitglieder zur Teilnahme an der am **Samstag, den 15. August 1953, abends 19 Uhr** im Gasthof zum „Grünen Baum“ hier stattfindenden

Generalversammlung
freundlichst ein.

Tagesordnung:

1. Reichsmerk-Abschlüsse.
2. DM.-Eröffnungsbilanz auf 21. Juni 1946 und Umstellungsmaßnahmen.
3. Jahresabschlüsse 1946/49, 1950 und 1951.
4. Einführung einer neuen Satzung.
5. Festsetzung der Höchstbeträge gemäß § 40 Abs. 1 und 2 des Genossenschaftsgesetzes.
6. Neuwahl des Aufsichtsrates.
7. Verschiedenes.

Der Geschäftsbericht ist zur Einsichtnahme der Mitglieder im Banklokal aufgelegt.

Altensteig, den 20. Juli 1953.

Der Vorstand:
Mezger, Gulekunst, Beck.

Tonfilmtheater Nagold

Freitag/Samstag/Montag 20 Uhr
Sonntag 14, 16.15, 18.30 u. 21 Uhr

2 Stunden froher Unterhaltung und Lachen in der Revue-Posse

Pension Schöller
Der weltberühmte Schenk in neuem Gewande
Für frohe Laune sorgen:
Rudolf Platte - Lisa Stenmer
Paul Henckels - Fita Benkhoff u.a.m.

Ab Mittwoch
Zorros Tochter

Dr. Carl Seydel
Zahnarzt, Altensteig
vom 17. 8. 53 bis 20. 8. 53
einschl.
keine Sprechstunde

Morgen Samstag
Omnibusfahrt zur großen Enzbeleuchtung
nach Wildbad, Abfahrt 19 Uhr.
Anmeldung Verkehrsbüro Lauk, Altensteig. Fahrpreis DM 5.—

Todesanzeige Altensteig, den 15. August 1953

Unser lieber Vater, Großvater, Urgroßvater, Bruder und Onkel

Karl Pfeifle sen.
Gerbermeister

durfte heute im Alter von 86 1/2 Jahren zur ewigen Ruhe hingehen.

In stiller Trauer:
Carl Pfeifle und Frau Berla geb. Brenner
mit Angehörigen

Beerdigung Samstag, 15. August, 15.30 Uhr von der Kapelle des Waldfriedhofes aus.

Zu Hochzeitsgeschenken:
Wohn- und Schlafzimmer-Bilder
in großer Auswahl
Ford, Wolf, Buchbinderei und Einrahmungsgeschäft, Nagold, Burgstr. 3

Hut ab vor dem Stroh

Man hätte das Schimpfwort „Strohkopf“ nicht erfinden sollen. Es ist ein schlechter Einfall. Denn Stroh ist überaus nützlich als Futter, Spreu, für Körbe, Schürze, Stuhlsitze, Mosaikearbeiten, künstliche Blumen und schließlich — für Hüte.

Wo kämen die Männer wohl hin, wenn es zum Ausflug keine Strohhüte gäbe? Und was gäbe es wohl für eine lieblichere und zugleich dazuhäufigere Umrandung eines Frauenantlitzes als einen Strohhut? Jenes großzügige helle Gebilde, das den gebräunten Sommerleib so vortheilhaft zur Geltung bringt.

Nein, Strohhüte sind etwas Praktisches und Schönes. Unsere Landleute haben das längst gewußt. Und außerdem ist es besser Stroh auf dem Kopf als im Kopf zu tragen.

Das Stroh läßt sich vielerlei Unbill gefallen, ehe es zu unserem Sommerkleidungsstück wird. Es wird sorgfältig gesammelt, gegen Brechen und Knicken geschützt, zwischen den Knoten herausgeschnitten und in der Sonne oder durch Schwefel bzw. Chlor gebleicht. Für Hüte muß es gespalten oder auch geflochten werden.

Solches muß zum Lobe des Strohs gesagt werden, um den „Strohköpfen“ einen Trost zu geben. Vom Stroh kann man sich wirklich behüten lassen. Solch ein Hut eignet sich vorzüglich dazu, vor dem Stroh den Hut zu ziehen.

Vasa Priboda spielt in Wildbad

Wildbad, Vasa Priboda, ein Geiger von Welt-ruf, gibt am kommenden Sonntag um 20 Uhr in der Neuen Trinkhalle einen einmaligen Violin-abend. Dieser phänomenale Geiger, der zur Zeit die Meisterklasse an der Wiener Staatsakademie für Musik leitet, wird alle Musikliebhaber, für die sein erstes Auftreten in unserem Gebiet ein Ereignis bedeutet, sehr begeistern. Am Flügel begleitet Otto A. Graef. Auf dem Programm stehen: Sonate A-dur op. 100 von Brahms, Chaconne d-moll von J. S. Bach (Violine solo), Tartini Teufeltriller-Sonate, zwei Werke von Paganini (Adagio und Sonatine) sowie als Eigenkomposition eine Slawische Melodie.

Der Sport am Sonntag

Handball

Kreisliga I Nagold

Haiterbach — Nagold. Die zur Zeit in keiner besonders guten Form befindliche Nagolder Elf muß im ersten Spiel ihre Kräfte mit Haiterbach messen. Der Ausgang des Spieles ist vollkommen offen. Die Tagesform beider Mannschaften dürfte dabei eine entscheidende Rolle mitspielen.

Hirsau — Stimmersfeld. Beide Mannschaften haben beim Start am letzten Sonntag Federn lassen müssen und werden daher bestrebt sein, die Minuspunkte wieder auszugleichen. Hirsau hat wegen des Platzvorteils vielleicht ein kleines Plus, doch haben die Stimmersfelder in ihren letzten Spielen mit einer guten Form überzeugt. Entscheidend dürfte auch hier die Tagesform sein.

Ebhausen — Oeschelbronn. Der Vorjahrsmeister Oeschelbronn konnte sich bereits wieder durch einen überzeugenden Sieg gegen Hirsau in der Spitzengruppe der Tabelle placieren. Ebhausen wird daher trotz des eigenen Geländes einen schweren Stand haben.

Altensteig — Calw. Zwei im Kommen befindliche Mannschaften treffen sich am Sonntag in der Gerberstadt Altensteig. Die junge Calwer Elf wird gegen Altensteig alles aufbieten müssen, wenn sie nicht unterliegen will. Altensteig

Sozialleistungen gegenüber 1938 verdreifacht

Im Kreis Calw erhalten 33 494 Personen ein Sozialeinkommen

Calw, 17,4 Millionen Personen oder 12,2 Millionen Parteien wurden 1953 in der Bundesrepublik ermittelt, die von Sozialleistungen der öffentlichen Hand ausschließlich oder zusätzlich zu einem Arbeitseinkommen leben. Von 48,5 Millionen Einwohnern des Bundesgebietes zuzüglich 2,2 Millionen Einwohnern in West-Berlin, also 50,7 Millionen Einwohnern insgesamt, bezieht rund jeder Dritte ein Sozialeinkommen. 22,6 Millionen Erwerbspersonen stehen 17,4 Millionen Bezieher von Sozialeinkommen gegenüber, d. h. je vier Erwerbspersonen bringen die Renten, Unterstützungen und dergl. für drei Sozialleistungsempfänger auf. So steht neben Arbeitgeber und Arbeitnehmer als dritter Sozialpartner der Sozialleistungsempfänger, der mit Ausnahme des Empfängers von Arbeitslosenunterstützung ohne wirtschaftliche Gegenleistung einen Anspruch auf einen Teil des Sozialprodukts geltend macht.

Im Kreis Calw ermittelte eine Erhebung 33 494 Empfänger von Sozialeinkommen. Auf den Kopf des Sozialleistungsempfängers entfällt nach neuesten, für das Jahr 1953 angestellten Berechnungen ein Durchschnittssatz von 1007 DM jährlich oder 91,40 DM monatlich je Person. Je Partei (bei Ausschaltung der in Hausgemeinschaft lebenden Ehefrauen und Kinder als selbständige Sozialleistungsempfänger) ein Durchschnittssatz von rund 1566 DM jährlich oder rund 113,50 DM monatlich.

Nach neuesten Berechnungen betragen die So-

zialleistungen des Jahres 1953 mit 19 Milliarden DM das Dreifache des Jahres 1938. Dieser dreifachen Steigerung des Sozialaufwandes steht nur eine um das Eineinhalbfache erhöhte Abgabebelastung gegenüber. Bei einem Gesamtaufkommen von rund 43,9 Milliarden DM an Abgaben aller Art stehen 19 Milliarden DM oder 43,6 v.H. für Sozialleistungen bereit, gegenüber 21,1 v.H. im Jahre 1938.

Die Bundeszuschüsse an die Rentenversicherung betragen für das Jahr 1953 38,7 v.H., im Jahre 1938 betragen die Reichszuschüsse 30,3 v.H. Die 583 Millionen RM an Reichszuschüssen machten rund 2,5 v.H. des damaligen Steueraufkommens von 22,9 Milliarden RM aus. Die 2625 Millionen DM Bundeszuschüsse aber beanspruchten 8 v.H. des auf 33,3 Milliarden geschätzten Steueraufkommens für das Jahr 1953, machen also mehr als das Dreifache des Jahres 1938 aus. Die heutigen 38,7 v.H. Bundeszuschüsse an die Rentenversicherung stellen demnach eine viel größere Anstrengung des Bundes dar, als aus dem Vergleich lediglich der Verhältniszahlen für die beiden Vergleichsjahre zu ersehen war.

Nabezu eine Verdoppelung der Sozialleistungen in einem Zeitraum von vier Jahren — ein Drittel der Bundesbevölkerung als Bezieher von Sozialeinkommen — das sind Fakten von größter Bedeutung. Die Bundesregierung und die Volksvertretung haben sich ihrer Aufgabe, ihre sozialpolitischen Verpflichtungen zu erfüllen, bewußt geeigert.

Schützen schließen sich zusammen

Schützenkreis Calw gebildet — Kreismeister im Mannschaftsschießen gesucht

Neuenbürg. Am Sonntagvormittag trafen sich Vertreter der Schützenvereine von Calw, Wildbad, Herrenalb und Neuenbürg im Gasthaus Schwabenbräu, um die Gründung des Schützenkreises Calw zu beschließen. Oberschützenmeister Willy Krayer (Neuenbürg) gab nach seinen

Begrüßungsworten einen kurzen Rückblick auf den Bezirksschützentag 1953 in Schramberg. Dort war auf Grund der Erfahrungen des Fernwettkampfes angeregt worden, entsprechend den politischen Kreisen Schützenkreise zu gründen. Dieser Kreis-Schützenverband soll, wie von dem Calwer Vertreter vorgeschlagen wurde, nicht an einen ständigen Sitz gebunden sein, sondern seinen Sitz am Wohnort des jeweiligen Kreis-schützenmeisters haben.

Die erforderlichen Wahlen hatten folgendes Ergebnis: Kreis-schützenmeister: Friseurmeister Willy Krayer (Neuenbürg); Stellvertreter: Fabrikant Walter Schmidt (Neuenbürg); Kreisgeschäftsführer: Architekt Horst Weegmann (Neuenbürg).

Für die Festlegung des Schießbetriebs wurde nach verschiedenen Vorschlägen folgender Beschluß gefaßt: Zur Ermittlung des Kreismeisters im Mannschaftsschießen schießt jeder Verein im Vor- und Rückkampf gegen jeden anderen Verein des Kreises, wobei für jeden Verein eine erste und zweite Mannschaft zugrunde gelegt wird. Im ersten Jahr werden nur Schützenmannschaften gestellt, ohne Rücksicht auf A-, B-, C-, Jugend-, Alters- und Damenklasse. Gewonnen zählt 2, verloren 0 und unentschieden 1 Punkt. Bei Punktgleichheit entscheidet die Ringzahl. Möglichst jeder Verein soll einmal beim Gegner auf der Schießbahn schießen. Der beste Einzelschütze im Verlauf der Rundenkämpfe ist Kreismeister. Die Geschäftsführung arbeitet sofort eine Terminliste aus, die den Vereinen zugeschickt wird. Die Rundenkämpfe sollen Anfang Dezember beendet sein.

Unter „Verschiedenes“ wurde die Anregung ausgesprochen, daß sich jeder neugebildete Verein im Kreis Calw möglichst bald an den Kreis-schützenverband und damit an den Deutschen Schützenverband anschließen möge. Jetzt noch neu hinzukommende Vereine können allerdings an den Rundenkämpfen d. J. nicht mehr teilnehmen.

Im Spiegel von Calw

Kreisbehörden morgen geschlossen

Wir machen unsere Leser nochmals darauf aufmerksam, daß die Dienststellen des Landratsamts und des Kreisverbands auf Grund des Gesetzes über die Sonn-, Fest- und Feiertage am morgigen Samstag (Marii Himmelfahrt) geschlossen sind. Die Gemeindebehörden versehen morgen den ordentlichen Dienst.

Wählerlisten eine Woche lang ausgelegt

Die Wählerlisten zur Bundestagswahl sind, wie das Bürgermeisteramt bekannt gibt, in der Zeit vom 18. bis 23. August auf dem Rathaus, Zimmer 7, öffentlich ausgelegt, und zwar sonntags von 11 bis 12 Uhr, werktags während der allgemeinen Dienststunden. Wir verweisen auf das Inserat in der heutigen Ausgabe.

Schwimmprüfung für das Sportabzeichen

Bei günstiger Witterung wird morgen ab 15 Uhr im Freibad Stammheim die Schwimmprüfung für das Sportabzeichen abgenommen. Interessenten werden gebeten, sich unter Vorlage des Prüfungshäftes dort zu melden.

Wiedereröffnung des „Badischen Hofes“

Der „Badische Hof“ in Calw ist von seinem Besitzer, Ulrich Harrer, an das Hoteliers Ehepaar Gustav und Hedwig Hattenhauer verpachtet worden, das mit dem morgigen Samstag den Gaststätten-, Café- und Beherbergungsbetrieb wieder aufnimmt.

Schwach besichtigt und schwach besucht

Der am Mittwoch in der Kreisstadt abgehaltene Vieh- und Schweinemarkt war, der drögen Erntearbeiten wegen, schwach besucht und auch schwach besichtigt. Bauernvieh fehlte nahezu völlig. Die Preisgestaltung war recht unterschiedlich; auf dem Schweinemarkt wurden für das Paar Läufer 120 bis 135 DM bezahlt. Bei der geringen Nachfrage fand der Markt schon in den zeitigen Vormittagsstunden ein Ende.

Das Programm des Volktheaters

In seinem neuesten Revuefilm „Tanzende Sterne“ schöpft Geza v. Cziffra wieder aus dem Vollen: Prominente Darsteller, internationale Tanzstars, die Elite von Funk und Schallplatte, prächtige Ausstattung und zauberhafte Dekorationen, dazu viele Revueszenen und schließlich sieben neue Michael Jary-Schlager sind die Bestandteile dieser filmischen Großrevue. Es wirken mit: Germaine Damar, Georg Thomalla, Axel von Ambesser, Fita Benkhoff, Oskar Sims, Ursula Justin und Ursula Herking. Der Film läuft übers Wochenende im Calwer Volkstheater.

Beim Baden ertrunken

Hirsau. Beim Baden in der Nagold ist gestern gegen 15.30 Uhr ein 25 Jahre alter, hier beschäftigter Bäcker ertrunken. Er hatte sich in der Nähe des Sägewerks Rapp ins Wasser begeben und ging dort plötzlich unter. Die Suchaktion nach der Leiche lief bei Redaktionsschluß noch.

Calwer Tagblatt
Redaktion und Geschäftsstelle Calw, Lederstraße 23
Lokale Schriftleitung: Helmut Hauser
Nagold: Anzeiger
Lokale Schriftleitung: Dr. Walter Wolf, Nagold
Geschäftsstelle: Nagold, Burgstraße 8
Schwarswald-Kelch
Lokale Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Dieter Laak, Altensteig
Verlag Paul Adolf, in der Südwest-Press GmbH
Gemeinschaft Südwestdeutscher Zeitungsverleger
Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw
Monatlich Bezugspreis: 2,50 DM zuz. 40 Pfg. Trägerlohn

Kreisstadt Calw

Bekanntmachung!

Die Wählerlisten zur Bundestagswahl

am 6. September 1953 sind in der Zeit vom Sonntag, den 16. August bis Sonntag, den 23. August 1953 auf dem Rathaus in Calw, Zimmer 7, öffentlich ausgelegt, und zwar sonntags von 11 bis 12 Uhr, werktags während der allgemeinen Dienststunden.

Etwas Einsprüche sind bei der Gemeindebehörde schriftlich oder durch Erklärung zur Niederschrift vorzubringen. — Jeder Wahlberechtigte, der in die Wählerliste aufgenommen ist, erhält dieser Tage eine schriftliche Benachrichtigung, welche zugleich als Wahlausweis gilt. — Wer am Wahltag verhindert ist, seine Stimme am ständigen Wohnsitz abzugeben, kann in der Zeit vom 24. August bis 4. September 18 Uhr, einen Wahlschein beantragen.

Wahlscheine werden jedoch nur ausgestellt, wenn ein wichtiger Grund gegeben ist. Dieser muß glaubhaft gemacht werden.

Calw, den 11. August 1953

Bürgermeisteramt.

Salon Mitschele, Calw

neu renoviert

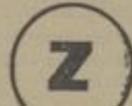
ab heute wieder eröffnet

Wie wohnen?

Verlangen Sie noch heute meinen 24seitigen Katalog kostenlos

MÖBEL-KOST
STUTT-GART-W. HASENBERGSTR. 31

Süddeutsche Deutschlands bedeutendstes Einrichtungshaus



Möbelkauf ohne Geld

Ist kaum möglich, aber schon bei kleiner Anzahlung und den Rest bis zu 18 Monaten liefert ich Ihnen Ihren ganzen Möbelbedarf frei Haus und fix und fertig aufgestellt.

Haben Sie schon mal meine großen Ausstellungenräume besucht? Ihr Besuch lohnt sich.

Möbelfabrik und Einrichtungshaus ZEYHER

Verkaufsstelle Calw, Biergasse 11

die ganze Woche geöffnet

Verkaufsstelle Höfen/Enx direkt am Bahnhof

samtags den ganzen Tag geöffnet!

Omnibus-Hammann

Bad Teinach, Tel. 176

Fahrtenprogramm für die Zeit vom 17. bis 22. August

Montag Wildbad Abf. 18 Uhr DM 3.—

Dienstag Baden-Baden Abf. 13 Uhr DM 7.—

Mittwoch Bodensee-Schaffhausen Abf. 6 Uhr DM 16.—

Donnerstag Allerheiligen Abfahrt 13 Uhr DM 9.—

Freitag Feldberg-Freiburg Abf. 6 Uhr DM 15.—

Freitag Stuttgart Abfahrt 8 Uhr DM 5.—

Freitag u. Samstag Schwes-Vierwaldstätter See Abfahrt 8 Uhr

Preis mit Paß und Visum DM 31.—

Rechtzeitige Anmeldungen erbeten.

Freude und Erholung durch eine

Bootsfahrt

Bootsvermietung

Bender, Calw, Bahnhofstraße 30

Heißbares

Zimmer

wird an älteren Herrn vermietet

Calw, Altbürger Str. 34

Gelegenheitskauf!

Modernes Schlafzimmer, neuwertig

wegen Auswanderung preisgünstig zu verkaufen.

Von wem, sagt die Geschäftsstelle des Calwer Tagblattes.

Den Anzeigenteil

der Zeitung müssen Sie zu Ihrer Werbung heranziehen, dort wird die Anzeige gesucht.

Auto-Volz Hirsau

Tel. Calw 327

Samstag, 15. 8. Abf. 19.30 Uhr zur Karlsruherstr. u. Wildbad DM 2.—

Montag, 17. 8. Abf. 12.00 Uhr Tiefenbronn - Maulbronn DM 5.—

Dienstag, 18. 8. Abf. 4.00 Uhr Titisee - Feldberg - Höllethal DM 13.50

Mittwoch, 19. 8. Abf. 13.30 Uhr Altbürger - Schönbühl DM 3.50

Donnerstag, 20. 8. Abf. 12.00 Uhr Herrenalb - Baden-Baden DM 7.—

Freitag, 21. 8. evtl. Dienstag, 24. 8. Abf. 8.00 Uhr Bodensee, (evtl. mit Rheinfall DM 15.—)

Freitag, 21. 8. Abf. 12.30 Uhr Zavelstein - Teinach DM 2.50

So./Mo. 22./23. 8. Fahrt m. Viss Vierwaldstättersee - Sustenpaß (schönste Pflanzstraße Europas) Meiringen - Luzern - Zürich DM 25.—

Meldeschluß 18. August, Kennkarte erforderlich.

Sonntag, 8. 9. Baden-Baden - Sträßburg (Städt. Rundf.) Karlsruhe - Freudenstadt DM 12.— bis DM 15.—

13./17. 9. 3-Länderfahrt bis Venedig DM 148.—

Interess. bitte sofort nachfragen.

Anmeld. u. Abfahrten in Calw bei Kaufh. Reichert a. d. Brück, in Hirsau bei Auto-Volz.

Die Druckerei ds. Bl. gibt

Makulatur

(alte Zeitungen)

das kg zu 25 Pfg. ab.

Erhältlich Lederstraße 23

Eisenstadt 6



Seit Jahrzehnten verkaufen wir Jahr für Jahr hunderttausende Liter Wein an unsere vielen Kunden in Stadt und Land, gewiß ein Beweis für den guten Ruf, den unsere Weinkellerei genießt.

2 besonders gute Tropfen

Liebfrau

zu den 3 Kronen

Rhein-Hessen 1.95

Ltr.-Fl.-Inh.

ein beliebtes vorzügliches Gewächs, typischer Damenwein

Dürkheimer

Nonnengarten

Rhein-Pfalz 2.25

Ltr.-Fl.-Inh.

Original-Abfüllung Keller Dürkheim, mild, große Süße

Flaschenpreis: Literfl. 25 Pfg. Mengennachsch. Bei Abnahme ab 20 Flasch. 7% - 40 Flasch. 5%

PEANNKUCH

3% RABATT